Nr. 202.

Berlin, Mittwoch, den 30. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 202.

Berlin, Mittwoch, den 30. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Deutschen Interessen im Orient.

Es kann wohl nicht leicht eine größere Albernheit geben, als die Behauptung unserer liberalen Zeitungsschreiber, daß die **Deutschen Interessen** ein actives Vorgehen **Preußens** fordern, um **Rußland** zu der Annahme der von den Westmächten gestellten „Bedingungen" zu zwingen. Wer die Dinge nicht nach ihrer thatsächlichen Lage und ihrer geschichtlichen Entwickelung, sondern nach theoretischen Voraussetzungen beurtheilt, der mag allerdings annehmen, daß **Deutschland** ein größeres Interesse an den Wirren des Orients habe, als irgend eine andere Europäische Macht, weil die Türkei uns näher gelegen und weil die Donau, wie man uns sagt, ein Deutscher Strom ist, der da durch seinen Lauf uns die Richtung anweist, in welcher Deutscher Handel, Deutsche Auswanderung und Deutscher politischer Einfluß sich Bahn zu brechen haben, um nach jenen uralten Culturländern zu gelangen, die seit vielen Jahrhunderten durch die Türkische Gewaltherrschaft in eine Wüste verwandelt sind, und die jetzt durch die Unterstützung und Aufrechterhaltung derselben Gewaltherrschaft von Neuem für die Cultur gewonnen werden sollen! Wer sich für solche **Phantastereien** zu begeistern vermag, dem ist es verstattet, zu behaupten, daß die Deutschen Interessen einen Kampf auf Leben und Tod mit Rußland fordern.

Der nüchtern und besonnen Urtheilende erwägt, daß der Werth der gesammten Deutschen **Ausfuhr**, welche gegenwärtig die **Donau** hinabgeht, sich kaum so hoch beläuft, als der Tribut, den **Dänemark** alljährlich durch den **Sundzoll** von dem Deutschen Ostseehandel erhebt, und daß es daher die äußerste Thorheit wäre, um angeblicher Interessen des Donauhandels willen einen Krieg mit dem mächtigen Rußland zu führen, so lange wir es geduldig tragen, daß das schwache Dänemark unsern Ostseehandel in Anspruch nimmt. Eben so, wie mit dem Donauhandel, verhält es sich aber mit der Deutschen Auswandrung nach dem Osten und mit dem Deutschen politischen Einflusse im Orient. Was die Deutsche **Auswanderung** betrifft, so haben die verfehlten Versuche, die neuerlich gemacht worden sind, dieselbe nach Ungarn zu leiten, hinreichend gezeigt, wie wenig Aussicht ein ähnliches Bestreben haben würde, bei dem es sich um die noch tiefer abwärts gelegenen Landschaften an der Donau oder etwa gar um die fernen Gestade Kleinasiens handelte. Und wenn der bisher im Orient vorherrschende **Russische** Einfluß vernichtet werden sollte, so würde dies wahrlich nicht zu Gunsten Deutschlands, sondern zu Gunsten **Englands** und Frankreichs geschehen, der beiden Mächte, die allein durch ihre Flotten in den Stand gesetzt sind, einen Anspruch auf die Herrschaft des Mittelmeeres und des Pontus Euxinus zu machen, und die sich zwar vorläufig zu gemeinschaftlichem Kampfe gegen einen Feind vereinigt haben, der beiden bei der Ausführung ihrer Plane in gleicher Weise hinderlich ist, von denen sich aber mit Gewißheit vorhersehen läßt, daß sie einander in die Haare fallen würden, sobald es zur Theilung der Beute käme.

Wir halten es aus diesen Gründen selbst für **Oesterreich**, ungeachtet seiner unmittelbaren Nachbarschaft mit dem Kriegsschauplatz, nicht für räthlich, einen allzu hohen Satz in dem Spiele einzusetzen, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir vermuthen, daß Oesterreich es mit seinen Demonstrationen gegen Rußland keinesweges so meint, wie die Oesterreichische inspirirte und nicht inspirirte **Presse** uns überreden möchte. Die geringe Zahl der Truppen, die zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer verwandt wird, scheint jedenfalls eher auf friedliche, als auf kriegerische Absichten hinzudeuten. Wenn aber selbst **Oesterreich**, das deshalb kein Besonnener tadeln wird, es angemessen findet, nur mit der äußersten Vorsicht zu Werke zu gehen, so wissen wir wahrlich nicht, mit welchem Namen wir das Benehmen derer belegen sollen, die von **Preußen** verlangen, daß es sich voreilig in einen Kampf stürzen soll, der es doch offenbar bei Weitem weniger angeht. Wenn **Englische** und **Französische** Blätter diese Forderung erheben und sich ungebehrdig anstellen, weil sie sehen, daß Preußen nicht geneigt ist, auf dieselbe einzugehen, so finden wir dies sehr natürlich, denn es wäre für die Engländer und Franzosen freilich nichts vortheilhafter, als wenn wir Preußen uns dazu verstehen wollten, statt ihrer die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auch den **Oesterreichern** wollen wir es nicht allzu übel deuten, sobald sie denselben freundlichen Wunsch äußern, da auch ihnen das Hemde näher sitzt, als der Rock; nur mögen die Herren es uns nicht verdenken, wenn wir uns das Recht vorbehalten, eben so klug zu sein, wie sie. Man bedarf weder tiefer politischer Weisheit, noch außerordentlicher strategischer Kenntnisse, um zu begreifen, daß **Preußen**, sofern es an dem Kriege sich betheiligte, vorzugsweise die Last desselben tragen müßte. Während die **Franzosen** und **Engländer** sich damit begnügen würden, die Russischen Häfen zu blokiren und etwa an einzelnen **Punkten** der weit ausgedehnten Küsten des Russischen Riesenreiches einige Tausend Mann zu landen, und während **Oesterreich** sich darauf beschränken könnte, ein schwaches Truppencorps zur Berennung von Zamosz in das südliche Polen zu werfen und seine Armee in den unermeßlichen Ebenen zwischen dem Pruth und dem Dniepr manövriren zu lassen, — würde **Preußen** genöthigt sein, alle seine Kräfte anzustrengen, um zugleich gegen Warschau und gegen Riga zu operiren und dem Stoße der Russischen Hauptmacht zu widerstehen, die ohne Zweifel zur Behauptung dieser beiden wichtigen Punkte aufgeboten werden würde.

Im günstigsten Falle würde Preußen aus einem solchen Kampfe mit der äußersten Erschöpfung hervorgehen, und es würde daher, bei der Beendigung desselben, auf längere Zeit außer Stande sein, ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale zu legen, so daß es sich alle Bedingungen gefallen lassen müßte, welche die übrigen Mächte unter sich auszumachen für gut finden würden. Von einer angemessenen Entschädigung für die ungeheuren Opfer, die es gebracht hätte, könnte keinenfalls die Rede sein, weil sich nicht absehen ließe, wo und wie dieselbe ihm werden sollte. Man hat so oft auf die Gefahren aufmerksam gemacht, mit denen der Besitz **Polens** in Rußlands Händen, — dieser bis in das Herz der Preußischen Monarchie getriebene Keil, — Preußen und Deutschland bedrohe; aber Niemand weiß zu sagen, was aus Polen gemacht werden soll, sobald es Rußland entrissen würde. Für **Preußen** wäre es, wie die Erfahrung in einer traurigen Zeit gelehrt hat, ein Danaer-Geschenk. Die Herstellung eines **unabhängigen** Königreiches — vorausgesetzt daß sie möglich wäre — würde aber noch ungleich größere Gefahren in ihrem Gefolge haben, als irgend aus dem Russischen Besitze drohen können. Und um solche Verlegenheiten hervorzurufen, sollte Preußens König sich in einen Krieg gegen einen seiner nächsten Verwandten, einen alten und treuen Verbündeten einlassen? — In einen Krieg, der noch dazu, — wie wir in einem folgenden Artikel zeigen wollen, — **jeder gerechten Ursache** entbehrt! Diesen Rath kann wahrlich kein Freund Preußens ertheilen. △

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schulamts, **Hermann Schwarz**, ist als ordentlicher Lehrer am Pädagogium der Francke'schen Stiftungen zu Halle angestellt; so wie

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts, **Samuel Wilhelm Küster**, zum siebenten Collaborator am Gymnasium zu Prenzlau, und

Die des Conrectors an der höheren Stadtschule zu Fürstenwalde, **Carl Franz Hellwig**, zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Erfurt genehmigt worden.

Magistrat.

Im Jahre 1853 sind bei dem hiesigen Königlichen Stadtgerichte 53,079 **summarische Mandats-, Injurien- und Bagatell-Processe** verhandelt worden. Die Zahl der in demselben Jahre von den hiesigen Schiedsmännern gestifteten Vergleiche beträgt 2476. Besonders ausgezeichnet in ihrer schiedsmännischen Wirksamkeit haben sich und sind deshalb mit ehrender Anerkennung versehen worden: 1) der Kaufmann Herr Ditterich, Grenadierstraße Nr. 43; 2) der Eisengießereibesitzer und akademische Künstler Herr Müller, Wollankstraße Nr. 15; 3) der Armen-Directions-Assessor Herr Behrendt, Invalidenstraße Nr. 60a; 4) der Destillateur Herr Schoenberg, Roßstraße Nr. 25; 5) der Mechanicus Herr Schober, Adalbertstraße Nr. 35. Auch ist im Allgemeinen ein lebhafteres Bestreben der Herren Schiedsmänner wahrzunehmen gewesen, dem Ziele, welches ihrem Amte gesteckt ist, nahe zu kommen, als in den früheren Jahren. Während im Jahre 1851 nur 1⅙ pCt. und 1852 3⅙ pCt. der richterlich verhandelten Sachen der gedachten Art verglichen sind, betragen die im verflossenen Jahre durch die Herren Schiedsmänner verglichenen Sachen 4⅗ pCt. Dessenungeachtet ist dies Verhältniß in Betracht des zu erstrebenden Zieles noch ein höchst ungünstiges zu nennen, und wenn wir uns der Bereitwilligkeit der Herren Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter zur gütlichen Beilegung der Privatstreitigkeiten versichert halten können, so können wir nur immer wiederholt das Publikum auffordern, zur Beilegung von Privatstreitigkeit der gedachten Art der Beihülfe und Vermittelung der Herren Schiedsmänner um so mehr sich zu bedienen, als dadurch keine Kosten entstehen, die Vergleichs-Verhandlungen derselben gleiche rechtliche Wirkung, wie rechtskräftige Urtel haben und bei diesen Verhandlungen nicht blos rechts-, sondern auch Billigkeits-Gründe zur Geltung gebracht werden können. Die Wohnung des Schiedsmannes in jedem Bezirke ist nicht blos im Wohnungs-Anzeiger, sondern auch bei den Herren Bezirks-Vorstehern und den Herren Revier-Polizei-Lieutenants leicht zu erfahren.

Berlin, den 25. August 1854.

Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am **Donnerstag den 31. d. M., Nachmittag 4 Uhr**, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Rechnungen der Erleuchtungs-Kasse pro 1. Juli 1850/51, des Gesinde-Belohnungs-Fonds, der Special-Verwaltungen für besondere Zweige der Steuer-Verwaltung, für verschiedene dauernde Ausgaben und für kirchliche Zwecke pro 1853 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen der Kämmerei-Verwaltung pro 1851 und der Arbeitshaus-Kasse pro 1852 — die Rückäußerung über zwei Notaten zu den Rechnungen des Berlinischen Gymnasiums pro 1852 und der Stralauer Stadtschule pro 1853 — die Entwürfe zu den Bau-Etats so wie zu den Special-Etats für kirchliche Zwecke, besondere Zweige der Schulverwaltung, Gewerbeschule, Königstädtsche und Louisenstädtische Realschule, Stralauer Stadtschule, höhere Töchterschule, Servis- und Militair-Verwaltung, Obligationsschulden-Verwaltung, für verschiedene dauernde Einnahmen, besondere Zweige der Steuer-Verwaltung und für die Sublevations-Kasse — die Zusammenstellung der bei den städtischen Kassen im 1. Semester c. vorgekommenen wesentlichen Abweichungen gegen den Etat — die Vorlage wegen Prolongation des Etats für das Nachtwacht-, Feuerlösch- und polizeiliche Straßenreinigungswesen — die Zusammenstellung der auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung beschlossenen statutarischen Anordnungen — die Mittheilung über die Lage der Vergleichs-Unterhandlungen wegen der Rüdersdorfer Kalksteinbrüche — desgl. über den Druck und die Vertheilung der Finanz-Uebersicht pro 1853 — die Vorlage wegen der in Vorschlag gebrachten anderweitigen Organisation des hiesigen Vormundschaftswesens — verschiedene Anträge wegen Bewilligung von Unterstützungen resp. wegen Niederschlagung eines Kurkosten-Betrages — die Vorlagen wegen Besetzung einer Communallehrer-, einer Stadtwachtmeister- und einer Arbeitshaus-Aufseher-Stelle, sowie wegen des gewünschten Stellentausches zweier Armenärzte und wegen Uebernahme eines Anstalts-Lehrers in den städtischen Dienst — die Rückäußerung des Magistrats wegen Pflasterung des Platzes um die Petri-Kirche — der Antrag wegen Bewilligung der Kosten für Einrichtungen in den erweiterten Geschäftsräumen der Gewerbe-Deputation — desgleichen für Herstellung der Brücke über den Graben in Woltersdorf — der Antrag wegen käuflicher Uebernahme der in einer Dienstwohnung getroffenen Einrichtungen — einige Vorlagen wegen Abschließung von Miethe-Contracten. — Außerdem wird in dieser Sitzung die Einführung eines neu gewählten Mitgliedes der Versammlung stattfinden. — Sodann werden noch in **nicht öffentlicher Sitzung** zum Vortrag kommen: Eine Vorlage in Bezug auf öffentliche Passage — die Vorlage wegen Pensionirung eines Lehrers — eine Unterstützungssache — der Antrag wegen Prolongation des Engagements eines Armenwundarztes — Wahlangelegenheiten — Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen.

Berlin, den 28. August 1854. **Fähndrich.**

Deutschland.

* **Berlin,** 29. August. Das sechste der der **Bundesversammlung** am 17. August vorgelegten 11 **Actenstücke** ist die **Mittheilung** der **Russischen Antwort** von **Preußischer** Seite an die **Westmächte** in einer Depesche des **Berliner** Cabinets an die Königl. **Preußischen** Gesandten zu Paris und London. Das Actenstück lautet nach der Frkf. P.-Z. wie folgt:

An den Herrn Grafen von **Bernstorff** in London und an den Herrn Grafen von **Brandenburg** in Paris.

Berlin, 24. Juli 1854.

Das Cabinet von London hat seiner Zeit Kenntniß gehabt von der Depesche, welche ich unterm 12. Juni an den Königlichen Geschäftsträger in St. **Petersburg** gerichtet hatte, um darauf hinzuwirken, daß die Operationen der Russischen Armee jenseit der Donau eingestellt und die Fürstenthümer sobald als möglich geräumt würden. Das Cabinet von St. **Petersburg** hat diese Mittheilung durch die abschriftlich hier beigefügte an den Baron von Budberg adressirte Depesche **beantwortet**, der die ebenfalls hier angebogene Instruction, welche der Fürst Gortschakoff nach Wien zu bringen hatte, beigegeben war. Wir haben sofort, Herr Graf, diesen Schriftstücken die volle Aufmerksamkeit gewidmet, die die Wichtigkeit der Krisis erfordert, auf welche dieselben uns Einfluß auszuüben schienen. Wir haben den uns vorgelegten Erklärungen nicht das Zeugniß versagen können, daß sie den Stempel des aufrichtigen Wunsches an sich tragen, in möglichst ausgedehnter Weise dem Verlangen, welches wir in Uebereinstimmung mit dem Wiener Cabinet an das von St. Petersburg gerichtet haben, um die speciell den Deutschen Mächten anvertrauten Interessen zu schützen, Rechnung zu tragen. Ich habe diesen Eindruck in die abschriftlich hier anliegende Depesche übertragen, welche der Baron v. Werther, der sich auf seinen neuen Posten begiebt, mit sich nimmt. Theilen Sie, Herr Graf, dieselbe dem Londoner Cabinet mit, und drücken Sie Lord Clarendon die Hoffnung aus, daß er die Beweggründe, welche unsere Sprache uns eingegeben haben, würdigen werde. Wir beharren bei den in meiner Depesche vom 12. Juni angegebenen Gesichtspunkten; aber indem wir uns von dem Ensemble der von Rußland gebotenen friedfertigen Gesinnungen durchdringen, würden wir glauben, gegen die Aufgabe, welche der Zweck des unwandelbaren Strebens des Königs, unseres erhabenen Gebieters, ist, zu verstoßen, wenn wir uns nicht bemüheten, mit unserm ganzen Einflusse im Interesse des allgemeinen Friedens die **Verständigungs-Elemente** geltend zu machen, welche die Russische Antwort umschließt, und die, unabhängig von dem, was wir von Rußland begehrten, einen praktischen Werth zu erlangen verdienen.

Indem sich das Cabinet von St. Petersburg sowohl zu Friedensunterhandlungen als zu einem vorläufigen Waffenstillstand bereit erklärt, hat es gänzlich auf den ausnahmsweisen Charakter verzichtet, den es bisher für die Besetzung der Fürstenthümer durch die Kaiserl. Armeen beanspruchte. Es betrachtet dieselbe nur noch als eine militairische Position, und ist bereit sie aufzugeben, sobald gewisse militairische Sicherheiten ihm garantirt werden. Es bestimmt die Modalitäten nicht, sondern beruft sich auf die Billigkeit der Cabinete, denen es antwortet. Der **König**, unser erhabener Gebieter, kann seinerseits diesem Verfahren seinen Beifall nicht versagen, weil es ihm gleichzeitig von **Klugheit** und **militairischer Ehre** eingegeben scheint. Aber sollte er, indem er bei den Westmächten als Vermittler dieser Dispositionen Rußlands auftritt, sich aussetzen diesem nur eine einfache Ablehnung (une simple fin de non recevoir) zu übertragen? Wir können uns nicht entschließen das zu glauben, weil wir der Ansicht sind, daß wie überreizt die Gemüther auf beiden Seiten, wie weit vorgeschritten die kriegführenden Parteien auf dem Wege kriegerischer Unternehmungen und militairischer Vorbereitungen auch seien, es ihnen doch selbst darauf ankommen müsse, genau die von ihnen verfolgten Zwecke, die von ihnen angenommenen Bedingungen, die von ihnen geforderten Garantieen zu bestimmen. Wir schmeicheln uns also der Hoffnung, daß das Londoner Cabinet mit Ruhe und Unparteilichkeit die letzten Eröffnungen Rußlands erwägen werde, und daß, wie es dieselben auch beurtheilen möge, es daraus genügende Beweggründe entnehmen werde, um seinerseits die **Punkte zu formuliren**, von denen es ein fernerweites Uebereinkommen abhängig machen zu können glaubt, mithin solchergestalt dazu beizutragen, die wirklichen Intentionen der verschiedenen Regierungen klar zu machen, und vom Ungewissen die Zwecke auszuscheiden, welche man durch den Krieg zu erreichen beabsichtigt. Wir halten uns um so mehr berechtigt, dieser Hoffnung uns zu überlassen, als die Russische Erklärung, in so weit sie sich auf das Protocoll vom 9. April bezieht, das die Cabinete von Berlin und Wien dem von St. Petersburg mitgetheilt hatten, die aufrichtige Absicht des letzteren nicht bezweifeln läßt, den darin aufgestellten drei Principien beizustimmen, nämlich: der Integrität der Türkei, der Räumung der Fürstenthümer und der Befestigung der bürgerlichen und religiösen Rechte aller christlichen Unterthanen der Pforte — welche drei Grundsätze an sich die Substanz der Garantieen bilden, die dasselbe Protocoll der Fürsorge der Mächte empfiehlt, um den Fortbestand dieses Reiches mit dem allgemeinen Europäischen Gleichgewicht noch fester zu verknüpfen.

Die vorstehenden Bemerkungen werden hinreichen, um Ihnen, Herr Graf, den Gesichtspunkt zu vergegenwärtigen, aus welchem das Königliche Cabinet die letzten Russischen Eröffnungen betrachtet, und die sie eben so von dem Londoner Cabinet ermessen zu sehen wünscht. Machen Sie deshalb, indem sie die gegenwärtige Depesche zur Kenntniß des Lord Clarendon bringen, bei Sr. Excellenz sich zum Organ des hohen Werthes, den wir darauf legen, mit einer Antwort versehen zu werden, welche uns bewiese, daß die Erwägungen, die unsern Schritt uns vorgeschrieben, in London eine unseren Wünschen entsprechende Aufnahme solcher Art gefunden haben, daß die Chancen zur Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens dadurch vermehrt worden sind. Empfangen Sie 2c. 2c.

Manteuffel.

— JJ. KK. HH. der **Prinz** und die **Prinzessin Friedrich der Niederlande**, sowie Höchstderen Tochter die Prinzessin **Marie**, sind gestern Abend aus dem Haag hier eingetroffen und im Königlich Niederländischen Palais Unter den Linden abgestiegen. Wie wir hören, verbleiben JJ. KK. HH. bis zum 30. früh am hiesigen Orte, und begeben Sich alsdann zu einem längeren Aufenthalt nach Schloß Muskau.

— Der Minister für Handel 2c. v. d. **Heydt** ist heute von seiner Reise nach Baiern und dem Rhein hier wieder eingetroffen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe Graf **Hartig** und der Königliche Legations-Secretair bei der dortigen Gesandtschaft Frhr. v. **Rechenberg** sind Beide von Kopenhagen hier angekommen. Der Königlich Schwedische Kammerherr und Geschäftsträger Graf **Gyldenstolpe** ist von Stockholm, der Königlich Niederländische Consul in Lübeck **Mann** von Lübeck und der Nordamerikanische Porteur de Dépêches **Bruce** von Washington hier angekommen.

— Der Fürst **von Lieven** ist nach St. Petersburg, der General-Major und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade **Stiehle** nach Danzig, der Königliche Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika v. **Gerolt** nach Köln, der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf **O'Donnel** nach Wien und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier **Rubbins** nach London von hier abgereist.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 16. August d. J. ist die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 3. October 1848 den Ministerien der Justiz und des Innern übertragene **Bearbeitung der Standessachen** wiederum an das **Ministerium des Königlichen Hauses** überwiesen. Die zur Allerhöchsten Vollziehung zu bringenden Erlasse und die Anerkenntnisse eines zweifelhaft gewordenen Adels sind zuvor dem Minister des Innern mitzutheilen. Bei denjenigen Angelegenheiten, welche, wie Adoptionen und Legitimationen, zugleich **Justiz-Sachen** sind, soll auch die Gegenzeichnung des Justiz-Ministers hinzutreten. (P. C.)

— Auch das Königl. **Consistorium von Breslau** hat die Anordnung getroffen, daß wegen des herrschenden Nothstandes eine entsprechende **Fürbitte** in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen werde.

— Seitens mehrerer Bezirks-Regierungen sind Verordnungen ergangen, welche die gemeinschaftliche Arbeit von **Cigarren- und Tabaks-Arbeitern** verschiedenen Geschlechts in denselben Räumen in denjenigen Fabriken untersagen, in denen jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre beschäftigt sind. Die Polizei-Behörden werden ermächtigt, nach Befinden der Umstände die Befolgung dieser Anordnung durch Schließung des Fabrikbetriebes herbeizuführen. (C.-B.)

— Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß der bisherige Zwiespalt zwischen den Actionären und der Direction der **Rheinischen Eisenbahn** auf dem Punkte stehe, vollständig ausgeglichen zu werden, erhält, wie die Voss. Zeitung bemerkt, durch ein gestern eingegangenes Schreiben der Direction seine volle Bestätigung. Demselben zufolge ist die Direction bereit, zur Vollendung der noch erforderlichen Bauten u. s. w. eine Anleihe im Gesammtbetrage von 750,000 Thlrn. aufzunehmen, wovon alsdann auch 200,000 Thlr. für die feste Rheinbrücke und 180,000 Thlr. zur Deckung der älteren Schuld verwendet werden sollen.

— In dem Artikel der „Pr. C." in Nr. 200, die in den Zollverein während des ersten Quartals dieses Jahres eingeführten wichtigeren Gegenstände betreffend, ist in der 3. und 15. Zeile statt „Ertrag" und „Zoll-Ertrag beim Eingange" zu lesen: „**Betrag**" und „**Eingangs-Betrag**", und statt „Thaler" überall: „**Centner**"; auch ist in der vorletzten Zeile der Artikel „**rohe Baumwolle**" zu streichen.

Putbus, 26. August. Se. Maj. der **König** nahmen heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen, machten hierauf einen Spaziergang und zogen alsdann einige der hier anwesenden Fremden zur Tafel. (St.-A.)

△ **Calau**, 27. August. [**Prinz Friedrich Wilhelm.**] Der gestrige und der heutige Tag waren für unsere Stadt Tage großer Freude. Se. Königl. Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** von Preußen beglückte unsere Stadt durch seine Einkehr bei uns. Höchstderselbe durchritt um 11 Uhr Vormittags die Stadt, nur von Wenigen erkannt, da er von einer Seite herkam, von wo ihn die harrende Menge nicht erwartete. Nachdem Se. Königl. Hoheit das Terrain der Umgegend recognoscirt hatte, nahm Höchstderselbe nach 12 Uhr Mittags sein Absteigequartier bei dem Königl. Kreis-Landrath Herrn **Maerker**, mit welchem er noch weitere Besichtigung der Umgegend vornahm. Mit besonderer Gnade ließ Se. Königl. Hoheit sich am späten Nachmittage mehrere Personen der Stadt und der Umgegend vorstellen und unterhielt sich mit denselben in huldvollster Weise. Ebenso nahm Höchstderselbe die Huldigung gnädigst an, die ihm am Abend von dem hiesigen Gesangverein durch den Vortrag einiger Lieder, so wie auf Veranstaltung mehrerer Ortsbewohner durch das Spiel des städtischen Musikchors gebracht wurde. Se. Königliche Hoheit bemerkte mit Wohlgefallen, wie die Thore durch Ehrenpforten und die Straßen durch Laubgewinde geschmückt waren, und wie vom Thurme der Stadtkirche, so wie aus mehreren Bürgerhäusern schwarz-weiße Fahnen herabwehten. Als am Abende alle Fenster der Bürgerhäuser, an welchen Blumenkränze und Laubgewinde prangten, erleuchtet

Feuilleton.

Offenes Sendschreiben an Wolfgang Menzel, als Antwort auf seine „Aufgabe Preußens 1854", von Otto v. Böhn. Minden 1854, im Verlage der Redaction der Patriotischen Zeitung. Preis 5 Sgr.

Mit tiefem Bedauern, so beginnt der **Verfasser**, habe er die Schrift von **Wolfgang Menzel**: „Preußens Aufgabe 1854" gelesen. Mit noch tieferem Bedauern stellt **Referent** sich auf die Seite dieser sehr scharfen Beurtheilung der Schrift eines Mannes, den er schon vor langen Jahren als den damals fast einzigen Vertreter conservativer Richtungen in der kritischen Literatur hochgeschätzt und verehrt, ja den er noch ganz kürzlich, und zwar in diesen Blättern, einen **Prediger in der Wüste** genannt hat. Und wenn man auch, seit Arndt, Uhland und Grimm im Jahre 1848 in schneidendem Widerspruch mit ihrer ursprünglichen Lebensrichtung zu Dienern des Liberalismus geworden sind, an den herben Verlust alter geistiger Freunde gewöhnt ist,

„Und jene Liederklänge, abgelöst
Von ihren Sängern, uns gespenstisch
Weh'n durch die gramerfüllte Seele",

so ist es doch ein erneuter Schmerz, dem Verfasser des Sendschreibens Recht geben zu müssen, wenn er das Werk eines **Wolfgang Menzel**, der vor 1848 länger als ein Vierteljahrhundert das jüdisch-moderne Journalistenwesen unablässig bekämpft hat, als diesem Journalismus völlig ebenbürtig darstellt, und von ihm sagt — das härteste Urtheil wohl, das von conservativer Seite gesprochen werden kann — daß Nichts darin enthalten sei, was nicht schon in seiner Art besser in der Berliner National-Zeitung und in der Kölner Zeitung gestanden hätte.

Wir erblicken also einen Mann, der sonst mit redlichem Streben und ernstlichem Forschen auf den Höhen der Poesie und in den Tiefen der Wissenschaft sich bewegte, durch das Fieber der Russenangst in den Sümpfen des schlechten Literatenwesens und auf den öden Flächen der Kölnischen und National-Zeitung herumirren. Die Frage aber, wie konnte Wolfgang Menzel in solche Gesellschaft gerathen, wird in Hinblick auf Arndt, Uhland und Grimm zu einer noch weit allgemeinern.

Demnach fragen wir, wie ist es möglich, daß Männer, deren ganzes Sein und Leben, deren Dichten und Trachten, deren Poesie und Wissenschaft ihren Grund und Boden in den Tiefen des **germanischen** Wesens hat, die also für ihre geistige Heimath keinen gefährlicheren Feind kennen sollten, als den wälschen Liberalismus, dennoch auf dem Wege der Politik in die Schlingen dieses Feindes gefallen, und ihm in den Venusberg hinein gefolgt sind, vor welchem man sie auf der Wache des getreuen Eckard stehen zu sehen gewohnt war. Daß sie als Sammler, Forscher und Dichter in dem Gebiete der Politik nicht zu Hause, auf der schlüpfrigen Bahn über Frankfurt und Erfurt in aller Unschuld zu Falle gekommen sind, diese Erklärung dürfte nicht ausreichen, am wenigsten bei **Menzel**. Der Grund ist also tiefer zu suchen, und wir glauben ihn darin gefunden zu haben, daß es diesen Männern, und auch noch andern ihrer Richtung und ihres Strebens, obwohl sie alle von zarter Pietät, von religiösen Gefühlen, und auch von Erkenntniß so des Hohen und Schönen, wie des Einfältigen und Kindlichen im Christenthum durchdrungen waren, obwohl mehrere von ihnen, namentlich Wolfgang Menzel, den Unglauben nachdrücklich bekämpft haben, freilich mehr als störend auf dem Gebiete des Schönen — daß sie dennoch nur ästhetische, romantische oder volksthümliche Christen waren, und ihnen ein tiefer und festbegründeter christlicher Standpunkt mehr oder weniger fehlte. Jedenfalls wurde bei ihnen das **Christliche** durch das **Germanische** überwogen, und so gelangten sie zuerst zu einer bloß natürlichen, endlich aber — wir wiederholen hier ausdrücklich das **mehr oder weniger** — zu einer heidnischen Auffassung des germanischen Wesens, bis endlich das Germanenthum, entgeistet und zum Götzenbilde geworden, in seinen vollen Gegensatz umschlug. So wurde aus dem Germanisten ein Französischer Liberaler.

Dieser Widerspruch ist so tief, so schneidend, so offenbar, daß wir in den früheren Werken der genannten Männer, wiederum aber besonders in denen von Wolfgang Menzel, ein ganzes Arsenal der allerbesten, auch religiösen Waffen finden, mit denen wir sie auf ihrem gegenwärtigen Standpunkt bekämpfen könnten. Wir wollen indeß die tiefer eingehende Beantwortung der Frage, wie es kommt, daß vorzugsweise **Germanisten** zu Liberalisten geworden sind, einer andern Zeit überlassen, und zu unserm Sendschreiben zurückkehren.

Der Verfasser führt den Inhalt der Schrift von **Menzel** auf folgende vier Hauptsätze zurück: 1) Rußlands Eroberungssucht und namentlich sein ungerechter Angriff auf die Türkei hat die jetzige orientalische Verwickelung provocirt. 2) Rußlands von je feindliche Politik gegen Deutschland und besonders Preußen hat letztere Macht in ein drückendes Abhängigkeitsverhältniß von ihm gebracht, ja sogar durch das Bewußtsein desselben die Revolution von 1848 zum Theil hervorgerufen. 3) Die evangelische Kirche ist von der Griechisch-Russischen, als ihrem gefährlichsten Feinde, bedroht. 4) Es ist für Preußen das einzig Heilsame, sich den vereinigten Westmächten zum Kampf gegen Rußland anzuschließen.

Diese vier Hauptsätze beantwortet der Verfasser mit folgenden vier Gegensätzen: 1) Rußland will nicht erobern; die orientalische Krisis ist vielmehr durch den kranken Mann und seine zudringlichen westmächtlichen Aerzte provocirt. 2) Rußland ist Preußens bester Verbündeter von je gewesen; Preußens Erbfeind ist und bleibt dagegen in jeder Beziehung Frankreich. 3) Der Feind der evangelischen Kirche ist und bleibt „Rom", die Griechische Kirche ist ihr ganz ungefährlich. 4) Die Englisch-Französische Allianz ist als eine innere Lüge ganz ungeeignet zu einem Anschlusse Preußens an dieselbe.

Es würde zu weit führen und auch seine besonderen Schwierigkeiten haben, wenn wir einen Auszug von der Durchführung obiger vier Sätze mittheilen wollten, da der Verfasser selbst gewissermaßen extractivartig schreibt, und Thatsachen sowohl wie Gedanken in gedrängtester Kürze nebeneinander stellt. Diese aber enthalten ziemlich Alles, oder deuten wenigstens dasjenige an, was der vulgär liberalen Auffassung des jetzt die Welt bewegenden Streits entgegen zu setzen wäre. Das Durchgreifende darin ist die, aus der Geschichte bewiesene, und in den ursprünglichen Richtungen der Romanisch-Gallischen, Germanischen und Slavischen Völker begründete Gefährlichkeit der **ersteren** und Unschädlichkeit der **letzteren** für Deutschland. Wir sind dieser Durchführung mit Vergnügen gefolgt, und möchten gern, wenn der Raum es gestattete, mit dem Verfasser wiederholen, wie vom Westen her nicht bloß Eroberung und vollständige Französirung über einen guten Theil Deutschlands gekommen ist — Hochburgund, Lothringen, Elsaß, Flandern — sondern auch, wie **Französischer** Geist und Sitte seit Jahrhunderten und bis zu diesem Tage beherrschend und vergiftend auf ganz Deutschland gewirkt hat, und wie überall auch noch jetzt die geistigen Vorpfähle zu einer neuen Franzosenherrschaft geschlagen werden; wie dagegen von einer geistigen Herrschaft Rußlands nirgend etwas zu sehen ist, Deutschland vielmehr, wenn auch gerade nicht an der Donau, so doch sonst im Osten und unter Slaven germanisirend wirkt, **Rußland** aber — dessen Name ja schon dem Annalisten Nestor zufolge ein Germanischer ist, herrührend von der Landschaft Roßlagen oder Roderslagen (Ruderbezirk) in Schweden — seit **Rurik** dem Waräger bis auf **Nikolaus** den Holsteiner Germanische Bildungs-Elemente in sich aufgenommen und der Ueberlegenheit des Germanischen Geistes sich gebeugt hat. Auch ist es eine vollkommen richtige Bemerkung des Verfassers, daß ein großer Theil der seit Peter I. gemachten Eroberungen eigentlich nur Rückeroberungen desjenigen waren, was Rußland vor der Tartarenherrschaft bereits besaß, wenn auch der Verfasser die Grenzen der altrussischen Herrschaft auf einigen Punkten zu weit ausdehnen möchte.

Jedenfalls ist es richtig, daß Deutschland, welches die Ostsee-Provinzen, als Peter sie von Schweden eroberte, schon seit Jahrhunderten aufgegeben hatte, von Rußland Nichts, von **Frankreich** aber sehr Vieles zurückzufordern hat, und daß Frankreich, weit entfernt, mit dem ihm gelassenen Raub zufrieden zu sein, die Rheinlande, und auch wohl noch etwas mehr, das Protectorat über den Rheinbund, einschließlich Württemberg, als sein gutes altes Recht betrachtet. Ueberhaupt wird der Blödsinn der Franzosenfreundlichkeit von unserm Verfasser eben so gründlich gezüchtigt, wie der Aberglaube von der Herstellung eines Gleichgewichts durch Schwächung der Russischen und Hebung der Englischen und Französischen Seemacht, und wie endlich die thörichte Hoffnung auf eine **Deutsche** Herrschaft an und auf der Donau, wenn **England** das Schwarze Meer beherrscht. Deshalb aber auch sagt der Verfasser mit Recht, daß nicht bloß Frankreich unser Feind sei, sondern „daß der wahre Urheber des Streits an der Themse hause, und auf den Namen John Bull höre."

Die **religiöse** Frage betreffend, so stellt sich der Verfasser, ungeachtet er „Rom" den Feind unserer Kirche nennt, damit keinesweges feindlich gegen den **Katholicismus**. Er erklärt von vorn herein, daß er jene Feindschaft nur in einem relativen Sinne nehme, und sagt wörtlich: „Wenn wir den Dissensus hervorheben, so hören wir trotzdem nicht auf, uns des Consenses bewußt zu sein. Der Verfasser hält nicht, wie viele Evangelische, den Papst für den Antichrist, er ist weit entfernt, in der Verehrung der Heiligen einen Götzendienst zu sehen; er höhnt nicht, wie leider viele ausgetrocknete Protestanten, über das Sinnengepränge in der Römischen Kirche, ja er hat eine hohe Achtung vor der historischen und corporativen Gewalt dieser Kirche. So weit daher die wahre Katholicität geht, umfaßt sie die griechische wie die römische mit der evangelischen Kirche, als Glieder eines Leibes, dessen Haupt Jesus Christus ist; aber, wie dies neulich von einem katholischen Abgeordneten geschehen, in dem griechischen Kreuz das Kreuz des **linken** Schächers zu sehen, woraus dann folgt, daß man uns Evangelischen höchstens das Kreuz des **rechten** Schächers einräumt, den in der Mitte Gekreuzigten aber für sich allein in Anspruch nimmt, das ist eine recht eigentlich unkatholische Prätension, und außerdem eine Frivolität, gegen die wir ernstlich protestiren müssen."

Daß aber **Frankreich** ungeachtet seiner religiösen Hohlheit der äußeren katholischen Form sich bedient, um theilend und herrschend in Deutschland aufzutreten, **Rußland** dagegen zu einer religiösen Herrschaft in **Deutschland** nicht den geringsten Anhaltspunkt hat, dieser Beweis war der leichteste, den der Verfasser zu führen hatte.

(Schluß folgt.)

waren und ein Lichterkreis auf dem Kirchthurme erglänzte, ließ Se. Königliche Hoheit unter dem Hurrahrufen der wogenden Menge aus Stadt und Land Sich von mehreren Mitgliedern der städtischen Behörden durch alle Straßen der Stadt geleiten und sprach Sein Wohlgefallen über die Arrangements aus. Ein Zapfenstreich beendete spät Abends die Feier des Tages. — Heute Vormittag wohnte Se. Königliche Hoheit dem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche bei und begab sich sogleich nach Beendigung auf die Weiterreise nach Cottbus.

§ **Breslau**, 26. August. [Ein jüdisches Seminar.] Das von Jonas Fränkel gegründete jüdisch-theologische Seminar ist nunmehr eröffnet. Die eigentlichen Universitätsstudien sind von demselben vorläufig aus-, die Gymnasialstudien dagegen eingeschlossen. Als Lehrkräfte sind für dasselbe gewonnen der zeitherige Ober-Rabbiner Dr. Frankel aus Dresden als Director, Dr. Gratz und Dr. Bernays, letzterer für klassische Literatur, endlich 2 Hülfslehrer. Für Bibliothek, Freitische und Stipendien ist gesorgt und 30 Zöglinge sind bereits zur Aufnahme geprüft. Das Lichtfreundthum ergeht sich schon bei der Eröffnung in dem Bemühen, die von dem Stifter und im Programm ausgesprochene Zugrundlegung des „positiven Inhalts des Judenthums“ in seinem Sinne umzudeuten, gleich als ob eine solche mit einem „frischen Geiste wissenschaftlicher Forschung“ in natürlichem und nothwendigem Widerspruch stehe.

Glogau, 26. August. [Dammbruch.] Nachdem das Wasser an der Haupt-Oderbrücke die bisherige Höhe von 18 Fuß und einigen Zoll erreicht hatte, wurde mit einem Male ein plötzliches Sinken des Wassers bemerkt, und nur zu schnell erreichte uns die Nachricht, daß ein Damm-Durchbruch unmittelbar am Brückenkopf (nach der Posener Seite hin) stattgehabt hatte. Das wüthende Element verbreitete sich mit Blitzesschnelle über das gesegnete Thal. Eine Ortschaft nach der anderen kam unter Wasser, Kähne setzten sich zum Retten einzelner verunglückter Menschen in Bewegung, und dazwischen durch ertönten die Kirchenglocken aus den besonders bedrohten Dörfern. Jetzt erblickt man, soweit das Auge reicht, auf der rechten Seite der Oder nur eine unermeßliche Wasserfläche. Häuser, Scheunen, Ställe und Vieh ist vielfach verunglückt, während Menschenleben bis jetzt, und soweit die nur dürftigen Nachrichten reichen, noch nicht zu beklagen sind. Unsere ganze Pionier-Abtheilung mit ihren sämmtlichen Pontons hat sich mit ihren Offizieren an der Spitze fortbegeben, um den am schlimmsten bedrängten Orten Hülfe zu leisten. Die Communication nach Posen in der gewöhnlichen Art ist augenblicklich unterbrochen, jedoch ist bereits eine Post-Kahn-Verbindung auf dem Wege nach Schlichtingshain hergestellt, und wird demnächst wieder der Personen-Verkehr stattfinden können. In Betracht obiger Ereignisse ist, nach der Schles. Ztg., durch eine heute hier eingetroffene Estafette das Manöver der Königl. 9. Division höchsten Orts einzustellen befohlen, und sind die bereits ausgerückten Truppen schleunigst zurückberufen worden.

Bonn, 25. August. [Personalien.] Der bisherige Privatdocent Dr. Baumert, ein Schüler v. Liebig's, Bunsen's und Redtenbacher's, ist als außerordentlicher Professor der Chemie und selbstständiger Director des chemischen Prakticums hierher berufen worden. Derselbe wird den praktischen Cursus der Chemie schon mit Beginn des Wintersemesters eröffnen. Gestern starb hier der außerordentliche Professor der Diplomatik, Sphragistik und Heraldik, Bibliothek-Secretair und Vorsteher des diplomatischen und heraldischen Apparats, Dr. Christian Samuel Theodor Bernd. Er ist Verfasser eines Wappenbuches und mehrerer Schriften über sprachliche Gegenstände. (K. Z.)

München, 26. August. [Abnahme der Cholera.] Die amtliche Zeitung hat heute eine abermalige und zwar sehr bedeutende Abnahme der Brechruhr-Erkrankungsfälle hier zu constatiren. Dieselben betrugen gestern nur 115, gegen 179 am 24., 205 am 23. und 216 am 22. August. Die Zahl der am 24. d. M. hier an der Brechruhr Gestorbenen betrug 75, die Gesammtzahl der überhaupt Gestorbenen 89. Die Industrie-Ausstellung wird jetzt sehr wenig besucht. — Se. Maj. der König Max läßt sich täglich über den Verlauf der Brechruhr-Epidemie dahier nach Berchtesgaden Bericht erstatten und die gleichen Berichte ergehen auch täglich an König Ludwig nach Aschaffenburg.

Karlsruhe, 22. August. [Das katholische Interim.] Ueber das sogenannte Interim, welches zur provisorischen Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Großherzogl. Badischen Regierung vereinbart worden ist, sind so verschiedene, zum Theil widersprechende Gerüchte im Umlauf, daß eine genaue Angabe des wahren Sachverhalts für beide Theile höchst wünschenswerth ist. Der Thatbestand ist der folgende: Unter dem 12. Juni d. J. erließ der Badische Bevollmächtigte in Rom eine Note an den heiligen Stuhl, um die Unterhandlungen in Gang zu bringen. Als Antwort auf diese erschien unter dem 24. Juni eine an den Grafen v. Leiningen und den Staatsrath Brunner gerichtete Note des Cardinal-Staatssecretairs Antonelli, welche die Bereitwilligkeit des päpstlichen Stuhls zur Aufnahme der Unterhandlungen aussprach, jedoch mit Bestimmtheit erklärte, daß diese Unterhandlungen nicht eröffnet werden könnten, ehe die Großherzogliche Regierung die folgenden Bedingungen erfüllt habe: Der Erzbischof von Freiburg soll in seinen vollkommenen Rechtsstand wieder eingesetzt, jedes Verfahren und besonders der Prozeß gegen ihn aufgehoben werden. Ebenso soll das Verfahren und sollen alle Strafen aufgehoben werden, welche gegen Priester oder Laien wegen Befolgung der Befehle des Erzbischofs eingeleitet oder erkannt worden seien. Da in den Verhandlungen die Pfründen ausgeschieden werden müssen, auf welche die Großherzogliche Regierung Patronatsrechte nachweisen könne, so soll der Erzbischof bis zum Abschluß der Vereinbarung die erledigten Pfründen mit Verwesern besetzen, und die Regierung müsse sich verbindlich machen, diesen die angewiesenen Gehalte verabfolgen zu lassen, auch dürfen die betreffenden Einkünfte jenen Priestern nicht vorenthalten werden, welche der Erzbischof zur Leitung (direzione) der Pfarren gesendet habe. Die Verwaltung der kirchlichen Local-Stiftungen soll in den frühern Stand gesetzt werden, so daß die kirchlichen Beamten dabei den Vorsitz führen; die Regierung soll daher die Ministerial-Verordnung vom 16. April und das Rundschreiben vom 6. Mai v. J. widerrufen (rivocare). Ueber diese Forderungen soll im Großherzoglichen Staatsministerium längere Zeit eine große Meinungsverschiedenheit geherrscht haben, aber unterm 8. August erließ der Präsident des Ministeriums des Innern ein Schreiben an den Erzbischof von Freiburg, welches diesem anzeigte, daß Se. K. Hoheit der Regent die von dem päpstlichen Stuhl gestellten Präliminarien angenommen habe, und daß die betreffende Erklärung bereits nach Rom abgegangen sei. Durch dieses Schreiben wurde der Erzbischof ferner in Kenntniß gesetzt, daß das Verfahren gegen ihn sowohl, wie gegen seine Priester sistirt sei, und daß der Vollzug der angeführten Präliminarien alsbald werde angeordnet werden, wenn der Erzbischof der Regierung angezeigt habe, daß die amtliche Mittheilung vom päpstlichen Stuhl ihm zugekommen sei. Es ist nöthig zu bemerken, daß in der päpstlichen Note vom 24. Juni die Excommunicationen und andere Kirchenstrafen mit keinem Worte berührt sind. — Der Präsident des Oberrheinischen Hofgerichts soll hier die mündliche Weisung erhalten haben, in dem Prozeß gegen den Erzbischof nicht weiter vorzufahren, aber die untergeordneten Behörden haben, wie man hört, ihr Verfahren gegen Priester und Laien noch nicht eingestellt. Die Unterhandlungen in Rom werden voraussichtlich noch sehr schwierige Punkte zu erledigen haben; wenn aber die gestellten und angenommenen Bedingungen von beiden Seiten redlich vollzogen werden, so gewinnt das Land doch den Frieden, der ihm so noth thut. (A. A. Z.)

Baden-Baden, 25. August. Der Großherzog von Oldenburg K. H. ist heute Abend hier eingetroffen.

Dresden, 27. Aug. [Diplomatie.] Zur Notification des Ablebens des hochseligen Königs und des Regierungs-Antritts des Königs Johann Majestät sind außer an die Höfe von Wien und Berlin — wo diese Notification durch den Kronprinzen und den Prinzen Georg Königliche Hoheiten vollzogen worden ist — auch an eine Anzahl anderer hoher Höfe besondere Abgesandte abgegangen und zwar: der Staatsminister a. D. General-Lieutenant v. Minckwitz nach St. Petersburg, der Ober-Hofmarschall v. Gersdorff nach London, der Ober-Kammerherr v. Könneritz nach Paris und Brüssel, der Ober-Stallmeister und General-Adjutant, General-Lieutenant v. Engel nach München, der Staatsminister a. D. v. Könneritz nach Hannover und Oldenburg, der General-Adjutant, General-Lieutenant Reichard nach Stuttgart und Karlsruhe, der General-Lieutenant a. D. Graf v. Holtzendorff nach Weimar, der General-Major v. Sichart nach Kassel und Darmstadt, der General-Major v. Treitschke nach Gotha, der Oberst v. Prenzel nach Altenburg und Meiningen, und der Ceremonienmeister, Kammerherr v. Gersdorff nach Schwerin und Strelitz. — Gestern nahm Se. Maj. aus den Händen des bisherigen K. Preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Sächsischen Hofe, Kammerherrn und Wirkl. Legationsraths Grafen v. Redern, ein Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen entgegen, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bestätigt wird.

≈ **Meiningen**, 27. August. [Vom Hofe.] Vorigen Dienstag traf Se. Hoheit der Herzog von Boulogne, wo Höchstderselbe eine Seebadkur gebraucht hat, im besten Wohlsein auf Schloß Altenstein wieder ein. Ihre Hoheit die Frau Herzogin ist mit Prinzessin Auguste nach Kassel gereist.

Hannover, 27. August. [Cholera. Deutsche Farben.] Obgleich sich die Cholera noch nicht in das nördliche Deutschland erstreckt hat, so forderte sie doch von uns zwei Opfer. Der Obergerichtsrath Mühry aus Nienburg, welcher München besucht hatte, unterlag in Nürnberg der Epidemie, und in München selbst fiel ihr der Maler Dankwerth aus Celle zum Opfer. Der Magistrat hat in Folge einer Petition sich geneigt erklärt, auf die Beseitigung der Deutschen Farben bei der Bürgerwehr einzugehen und zu dem Ende die Zustimmung des Bürgervorsteher-Collegs zu beantragen. Dies Colleg, welches die „süße“ Reminiscenz nicht aufgeben konnte, hat sich für die Beibehaltung der Deutschen Farben erklärt und die vom Magistrat beantragte Ersetzung derselben durch die städtischen Farben verworfen.

Hamburg, 25. August. [Russische Schiffe.] Der hiesige Agent der Russischen-Nordamerikanischen Handels-Compagnie, Kaufmann Sturm, hat von Petersburg aus den Befehl erhalten, alle dieser Gesellschaft, deren Haupt-Actionair die Russische Regierung ist, gehörigen Schiffe zu verkaufen; dazu gehört der „Cesarewitsch“, den man hier hat abtakeln lassen. (A. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 27. August. [Der König von Portugal. Vermischtes.] Der junge König von Portugal und der Herzog von Oporto sind gestern in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Max Ferdinand aus Ischl hierher zurückgekehrt. — Morgen werden Ihre Kaiserlichen Majestäten erwartet. — Der Russische General Graf Stackelberg ist per Telegraph vom Fürsten Statthalter von Wien nach Warschau berufen worden. — Das israelitische Handelshaus Mardain hat hier Bankerott gemacht; in Folge desselben und anderer Conjuncturen wegen sind eine namhafte Anzahl bedeutender israelitischer Häuser gefallen. — Die Cholera ist in Linz durch Fremde, die aus München dahin kamen, eingeschleppt; auch hier sind einzelne Fälle derselben vorgekommen.

* **Wien**, 27. August. [Tagesbericht.] Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Statthalter von Ober-Oesterreich Freiherr v. Bach, begiebt sich morgen am 28. über Krakau in das Hauptquartier des Ober-Commandanten F.-Z.-M. Baron Heß, wo auch gleichzeitig Englische, Französische und Türkische Stabs-Offiziere erwartet werden, um den Oesterreichischen General zu bewillkommnen. — Der neuernannte Türkische Gesandte am Preußischen Hofe, Kemal Effendi, der bekanntlich auf seiner Durchreise nach Berlin hier eingetroffen ist, hat gestern in Begleitung des hiesigen ottomanischen Gesandten Arif Effendi und des Dolmetschers der Gesandtschaft Manaß Effendi mehrere diplomatische Besuche abgestattet; unter anderen bei Sr. Excellenz dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney, dem Lord Westmoreland und dem Grafen v. Arnim. Dem Vernehmen nach wird Kemal Effendi morgen von hier abreisen, um sich auf seinen Posten nach Berlin zu begeben. — In Folge eines Erlasses des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat Se. Majestät der Kaiser bestimmt, daß die Verbindung einer Professur mit einem nicht systemmäßig damit verbundenen Posten in einem anderen Zweige des Staatsdienstes unzulässig sei.

[Ueber die Preßbehörden] in Oesterreich wird der D. A. Z. Folgendes geschrieben: Die Censur ist abgeschafft, aber es muß jedes Buch und jedes Blatt vor der Ausgabe der Behörde vorgelegt werden. Hierfür besteht in Wien zuerst das mit der Polizei-Direction verbundene Preßbureau mit dem Polizeirath Hauk an der Spitze. Der eigentliche Kopf dieser Behörde aber ist der Ober-Commissar Janota, ein Mann, von dem alle Betheiligten sagen müssen, daß er thut, was er seinerseits thun kann. Von den Entscheidungen des Preßbureau geht die Berufung an die Statthalterei. Diese zweite Instanz aber ist in der That nur eine formelle. In allen Fällen, wo Jemand sich durch das Preßbureau beschwert oder dieses sich zur Entscheidung nicht für befähigt fühlt, geht die Sache eigentlich sogleich an die oberste Polizeistelle. Referent bei dieser in allen Preß-Angelegenheiten ist der Hofrath Lewinski. Ueber allen diesen Preßbehörden steht noch ein aus Mitgliedern der obersten Polizeibehörde, den Ministerien des Innern und des Auswärtigen zusammengesetztes Preß-Comité. Es ist aber keine unmittelbar executive, sondern nur eine geistig leitende literarische Ober-Behörde, gleichsam ein Directorium der Presse, seine Thätigkeit daher mehr geheim als öffentlich. Für die von auswärts kommenden Schriften besteht ein Revisions-Amt, an der Spitze desselben steht als Ober-Commissar ein Sohn des berühmten Publicisten Friedrich v. Gentz.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 26. August. [Die Akademie, ihre kleinen Bosheiten und ihre Preis-Vertheilung.] Auch in diesem Jahre ist die Regierung nicht ganz ungerupft in der Jahres-Sitzung der Akademie davon gekommen, und wenn auch Villemain nicht wie im vorigen Jahre seiner sarkastischen Laune den Zügel schießen ließ, so hat er der Regierung doch einen Seitenhieb versetzt, indem er Verse von Victor Hugo auf Ludwig XVII. anführend diesem geächteten Dichter Lob spendete. Andere Geächtete boten dem Hrn. Salvandy Gelegenheit, der Regierung einen Nasenstüber zu geben, indem er versicherte, der im Oriente gestorbene General Cabuccia habe „der Frankreich so theuern Afrikanischen Pflanzschule“ (Cavaignac, Changarnier, Lamoricière, Bedeau u. s. w.) angehört. Das war aber auch Alles, und ich glaube, daß Louis Napoleon sich über diese beiden Sächelchen trösten wird. Verdrießlicher dürfte Hr. Patin sein, der nach der Rede Villemain's die Verse der Frau Louise Collet vorlas. Kaum hatte er die Vorlesung begonnen, als man die Bosheit des Hrn. Villemain begriff, welcher, nachdem er von jenen Versen gesprochen hatte, bemerkte: „Du reste, le meilleur panégyriste de beaux vers, c'est un bon lecteur.“ Hr. Patin sollte in der That das Vorlesen Anderen überlassen. Die Damen, welche der Sitzung beiwohnten, nahmen eine Zurechtweisung von Hrn. v. Salvandy mit nach Hause. Noch ehe der Redner seinen Bericht über die Tugendpreise geendigt hatte, standen mehrere Damen auf, um sich zu entfernen; aber Hr. v. Salvandy, der im Punkte seiner Eitelkeit keinen Spaß versteht, donnerte sie mit den Worten: „Je tiens à n'être pas interrompue, surtout dans mes dernieres pages,“ auf ihre Sitze nieder. Und damit auch die „Unsterblichen“*) selber nicht leer ausgehen, schüttelt sie heute die „Presse“ wegen ihres unschicklichen Anzuges bei so feierlicher Gelegenheit. Nur einige Wenige waren im Amtskleide, mit den grünen Palmen auf den Kragen gestickt, die Meisten hatten sich in der gemüthlichsten Toilette von der Welt eingefunden. Den Preis Gobart erhielt, wie immer, A. Thierry für sein Werk Considérations sur l'histoire de France. Den Preis Maillé-Latour-Lavey erhielt Leconte Delisle für seine Poëmes antiques. Die Wittwe des Hrn. Souvestre erhielt die Stiftung Lambert — Frau Collet trug zum vierten Mal den Preis der Poesie davon. Die Tugendpreise, von denen uns nur das seltsam erscheint, daß sie von der Akademie vertheilt werden, fielen, wie gewöhnlich, treuen Dienstboten und Menschenrettern anheim.

*) So heißen die Akademiker selbst.

* **Paris**, 27. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ glänzt heute nicht durch seinen Reichthum an Nachrichten. Die eine Hälfte des officiellen Organs ist mit einem neuen Decret über das höhere Unterrichtswesen, wodurch in die verschiedenen Gebühren für die Immatriculation, Ausfertigung der Diplome u. s. w. Einförmigkeit gebracht wird, während sie gleichzeitig im Allgemeinen erhöht werden, angefüllt. Da durch diese Maaßregel die Einnahmen dieses Zweiges der Unterrichts-Anstalten, die im vorigen Jahr 2 Millionen betrugen, voraussichtlich auf 3,350,000 Fr. gesteigert werden werden, so weist der vorausgeschickte Bericht des Ministers Fortoul schon jetzt auf die Absichten hin, mittelst dieses Mehrertrags die Kosten der neu zu errichtenden 5 mathematischen und naturwissenschaftlichen und 3 Literatur-Facultäten, die Erweiterung der Sammlungen, Laboratorien und Hörsäle und endlich den Neubau der Sorbonne, dieses „Louvres des Unterrichts-Corps“ zu bestreiten. — Der Kaiser wird heute oder morgen in Paris erwartet, wird aber sehr schnell wieder abreisen, um sich nach Boulogne zu begeben. Der General de Grammont hat seiner Division vom Nordlager schon durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht, daß der Kaiser sie am 2. September mustern wird. Die Truppen haben jetzt auch ihre Feldequipirung erhalten. Große Manoeuvres haben noch nicht stattgefunden; aber nach der Entfernung des größten Theils der Ernte werden sie nächstens ihren Anfang nehmen. Der Gesundheitszustand der Nord-Armee ist befriedigend. — Der „Gazette des Hôpitaux“ zufolge haben die Pariser Hospitäler vom 17. bis zum 23., d. h. in sieben Tagen, 384 Cholerakranke aufgenommen, wovon 181 gestorben, 163 genesen sind. Dies läßt auf circa 1000 Cholerafälle in der ganzen Stadt schließen, d. h. circa 150 auf den Tag, wovon die Hälfte tödtlich. Seit dem Ausbruch der Cholera in Paris (November vorigen Jahres) haben die Hospitäler 5268 Fälle behandelt, wovon 2689 tödtlich abliefen, 554 noch in Behandlung sind. Dies läßt auf c. 16,000 Erkrankungs- und 8000 Todesfälle schließen. Die „Gazette des Hôpitaux“ glaubt, daß die Cholera in ganz Frankreich seit ihrem Ausbruch 40,000 Opfer, d. h. eins auf 900 Einwohner, hinweggerafft hat. — Der Prinz Jérôme hat befriedigende Nachrichten vom Gesundheitszustande seines Sohnes, des Prinzen Napoleon, erhalten, der sich bekanntlich von Varna nach Konstantinopel begeben hat, um sich von einem Fieber-Anfall zu erholen. — Man will wissen, daß der Pavillon Marsan in den Tuilerieen, wo im Augenblick Verschönerungs- und Decorations-Anstalten gemacht werden, zur Aufnahme des Königs von Portugal bei seinem Besuch in Paris bestimmt ist.

Paris, 29. August. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ meldet die erfolgte Rückkehr des Kaisers und die Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum Marschall.

Großbritannien.

♁ **London**, 26. August. [Urquhart's Brief. Auf Wiedersehen in Hubertsburg.] Der heutige Brief David Urquhart's, dessen Anhänger übrigens immer noch nach Tausenden zählen und der jedenfalls als ein vom gewöhnlichen Philisterthum John Bull's vollständig freier und höchst origineller Mensch mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihm in Deutschland bisher — z. B. seinen Thoughts and things und sonstigen Essays — zu Theil wurde, reitet, wie immer, auf dem alten Thema, daß England nur Rußland in die Hand arbeite, hat aber für uns das besondere Interesse, daß er diesmal das sonst schon bei Seite gelassene Preußen in den Kreis seiner Conjecturalkritik zieht. Er weist Preußen dabei eine ganz andere Rolle zu, als diejenigen, welche es hier als einen geheimen Freund der Russischen Politik, auch wo es dieselbe tadelt, bezeichnen. Wenn man in England, sagt er, der Türkenfreundschaft müde geworden sein wird und dem Vorschlage Rußlands gemäß lieber sich wird Kandia und Aegypten nehmen, als den Krieg fortsetzen, wenn Frankreich sein schon gewonnenes Protectorat der heiligen Orte zur Aneignung ganz Syriens ausgedehnt, Rußland seinen Willen in Konstantinopel haben, und Oesterreich die Donau-Uferländer erhalten haben und behalten wird, wird für Preußen nichts da sein, weil es weder an die Türkei grenzt, noch eine Flotte hat, um überseeische Besitzungen zu halten. Zwischen verschlingen und verschlungen werden ist aber heut kein Mittelweg mehr. Darum wird Preußen getheilt werden, Frankreich wird mit ihm anbinden, und Rußland und Oesterreich werden hinterher kommen! — Wenn dieser Prophet Recht hat, wollen wir unserem Nachbar eine gute Verdauung und eine gesegnete Mahlzeit wünschen, bis auf Wiedersehn in — Hubertsburg.

* **London**, 26. Aug. [Tagesbericht.] Se. K. H. Prinz Albert legte gestern den Grundstein der neuen St. Thomas-Kirche in Newport. — Die gestrige Nummer der „London-Gazette“ enthält eine Königliche Proclamation, die Prisen-Antheile der als Marine-Soldaten auf der Flotte dienenden Offiziere und Gemeinen der Armee betreffend. Verschiedene Minister sind von Ausflügen in's Land in London wieder eingetroffen.

London, 28. August. (T. C.-B.) Dem Vernehmen nach wird Prinz Albert mit dem Kaiser von Frankreich am 6. September in Boulogne zusammenkommen. (Ist schon öfter von uns berichtet worden.)

Italien.

= **Paris**, 26. August. [Piraterie. Notizen.] Bekanntlich haben Frankreich und England die Piemontesische Regierung ohne den gewünschten Erfolg eingeladen, ein Hülfscorps nach dem Oriente zu schicken. Dagegen hat sich in neuester Zeit die Piemontesische Regierung bereit erklärt, durch eine bestimmte Anzahl von Kriegsschiffen Jagd auf die Piraten im Archipel machen zu lassen. — Die Briefe aus Italien stimmen alle darin überein, daß es eine immer sichtbarer werdende Agitation in der Lombardei gebe. Die Oesterreichischen Offiziere in Mailand vermeiden es so viel als möglich, einzeln sich in den Straßen zu zeigen. — Die Tessinischen Behörden haben in Lugano Nachforschungen nach Mazzini anstellen lassen.

[Cholera.] Nach Briefen aus Neapel waren dort vom 21. Juli bis zum 17. August an der Cholera 9529 Personen erkrankt und 4361 gestorben. Am 17. und 18. August zählte man nur je 40 Todesfälle. Ein Viertel der Bevölkerung war ausgewandert. Unter den Opfern der Seuche befanden sich der Gouverneur von Neapel, der Befehlshaber der Artillerie, der Oberst des 2. Schweizer-Regiments, so wie mehrere Herzoge und Prinzen.

Spanien.

— Die gestern erwähnte Madrider Correspondenz vom 23. August spricht von beunruhigenden Nachrichten aus Catalonien. „Der General Dulce,“ erzählt sie, „fing bei Uebernahme des Commandos damit an, den Belagerungszustand aufzuheben, das Niederreißen der Mauern und die allgemeine Bewaffnung der Nationalgarde zu befehlen. Der offenbarste Erfolg letzterer Maaßregel wird die Anhäufung von 30,000 bewaffneten Arbeitern in Barcelona sein, die meistens republikanisch sind und sich bei der ersten Gelegenheit der Stadt bemächtigen können. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß der General Dulce, der damit anfing, den General Blaser zu Gunsten des Generals O'Donnell zu verrathen, jetzt gegen O'Donnell dieselbe Rolle spielt, indem er ihn Espartero opfert.“ Dasselbe Parteiorgan will wissen, daß O'Donnell kein Vertrauen mehr auf den Geist der Truppen hat und besonders Unteroffiziere, die der vorigen Regierung gedient haben, tagtäglich von Madrid entfernt. Auch soll er einen Befehl erlassen wollen, daß alle Spanischen Militairs sich 30 Stunden weit von der Grenze fern zu halten haben. Die Madrider Zeitungen vom 22. und 23. sprechen von unruhigen Zuständen zu Lerida und Huesca, vom Erscheinen von Freischaaren in diesen Gegenden und Bewegungen im entgegengesetzten Sinn auf einigen Punkten Andalusiens.

Paris, 29. August. Der „Moniteur“ enthält eine Mittheilung aus Bayonne vom 28. d., nach welcher O'Donnell beschlossen hat, die Garden der Königin aufzulösen und dagegen Hellebardiere zu organisiren.

— Zum Gesandten Spaniens am Wiener Hofe ist Gonzales Bravo ernannt.

Schweiz.

Ragatz, 23. August. [Schelling's Begräbniß.] Letzten Sonntag, den 20, ist hier nach kurzem Krankenlager gestorben und heute beerdigt worden F. W. J. v. Schelling. Er weilte seit dem 26. Juli hier im „Hof Ragatz“, um die Heilquelle von Pfäffers zu benutzen, und starb in Folge von Altersschwäche. Seine Gattin hatte ihn hierher begleitet, einer seiner Söhne, Professor der Rechte in Erlangen, kam gestern Abend, und der zweite, Diaconus in Weinsberg, heute Morgen hier an. Nachmittags um 4 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Zug vom „Hof Ragatz“ nach dem Gottesacker, in dessen Leichenhaus der Vollendete schon früher gebracht worden war. Unter feierlichem Geläute wurde der mit zwei Blumenkränzen geschmückte Sarg zur nahen Gruft getragen, welche außer den beiden genannten Söhnen Hr. v. Savigny und die übrigen Curgäste, einige ehemalige Schüler Schelling's, mehrere Geistliche und Gebildete der Umgegend umstanden. Der erst in Ragatz von der Trauerkunde überraschte Sohn hielt eine prunklose herzliche Rede. Sich anschließend an die Worte (2 Cor. 4, 8) „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht“ und (Hiob 1, 21) „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobet“, deutete er auf eine bescheidene Weise das, was der Herr dem Dahingeschiedenen gegeben, mehr nur an, als daß er den Lobredner machte, schilderte in echt christlicher Fassung den Verlust, welchen besonders die Seinen erlitten, lobte im Glauben an die allweise Vorsehung Gottes dessen Führungen, und schloß mit einem innigen Gebete. Hierauf zog man nach dem Gotteshaus, wo die Versammlung mit dem Gesang: „Wie sie so sanft ruh'n ꝛc.“ empfangen wurde. Der Pfarrer des Orts, Decan Federer, welcher dem Heimgegangenen schon am Grabe nach katholischem Cultus die letzte Feierlichkeit erwiesen hatte, hielt sodann noch eine Leichenrede. Nachdem er einige Lebensnotizen mitgetheilt hatte, bemerkte er, wie hier nicht der Ort sei, die philosophischen Systeme des großen Denkers zu würdigen, zumal dies in den Königsstädten München und Berlin und an andern Orten von den größten Gelehrten geschehen werde. Es liege ihm nur ob, die Stellung des Heimgegangenen zum Christenthum zu bezeichnen. Und daß nun Schelling ein Christ gewesen, dafür habe er das Zeugniß eines „frommen“ Königs und des wahrhaft innigfrommen Schubert, in dessen Selbstbiographie. Dieses letztere theilte er dann wörtlich mit. Er, als katholischer Geistlicher, habe daher keinen Anstand genommen, dem Verstorbenen die kirchlichen Ehren zu erweisen, denn obgleich die katholische Kirche eifersüchtig sei auf alles, was sie kennzeichne, so vermöge sie sich dennoch über die Schranken der Confession zu jener versöhnenden Liebe zu erheben, die uns unser Herr und Heiland lehre, der da sagte: „Es soll Ein Hirt und Eine Heerde werden!“ Gebet und abermaliger Gesang schloß die einfache, aber

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 29. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Bismarck-Schönhausen, Königl. Preußischer Bundestags-Gesandter in Frankfurt a. M. Baron v. Malortie, Königl. Hannoverscher Kammerherr, aus Hannover. Graf v. Pourtales, Landes-Aeltester, aus Glumbowitz. — British Hotel: Graf d'Haussonville, General-Major und Brigade-Commandeur, aus Frankfurt a. d. O. — Graf Hunyady aus Urmeny. — Hotel de Russie: Baron Bode, Kaiserl. Russischer Staatsrath, als Courier, aus Petersburg. Holms, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London, Vyner, Königl. Großbrit. Cabinets-Courier und Capitain, aus London. A. von Beckerath, Kaufmann, aus Crefeld. — Hotel du Nord: v. Sobeck-Zarrenthin aus Zarrenthin. Eigner, Herzogl. Braunschweigischer Geh. Hofrath, Director der Museen, aus Braunschweig. Graf v. Hartig, K. K. Oesterreichischer Gesandter, aus Kopenhagen. Baron v. Rechenberg, Königl. Preußischer Legations-Rath, aus Kopenhagen. — Hotel de Petersbourg: Ziegert, Königl. Regierungsrath, aus Posen. v. Balassa, Professor, aus Pesth. Graf zu Rantzau, Landrath und Amtmann, aus Ahrensbock. Graf Gyldenstolpe, Kammerherr und Geschäftsträger, aus Stockholm. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Dambroski aus Winogora. de Joanide, Grand Logothète, aus Bukarest. Graf Grabowski aus Sidlec. Graf v. Bassewitz aus Schwiessel. — Hotel de Rome: Baron v. Goetzen aus Reimandsfelde. Freiherr v. Richthofen aus Romberg. — Victoria-Hotel: Freiherr v. Byrn aus Dresden. — Rheinischer Hof: Dryander, Superintendent, aus Halle. von Schmidthals, Major im 7. Ulanen-Regiment, aus Saarbrücken. v. Dallwitz aus Limbsee. — Hotel de Saxe: Broutta, Professor der Kaiserl. und Militair-Schule zu St. Cyr, aus Mennilier. — Luz's Hotel: v. Behr, Major a. D., aus Lützow. Maul, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Waldeck. — Schlösser's Hotel: v. Tettenborn, Ritterschafts-Rath, aus Reichenberg. — Kellner's Hotel: Baron v. Winterfeld aus Felchow. — Hotel de Magdebourg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Horstenstein. — Pietsch's Hotel: v. Biwotzki, Major a. D., aus Görlitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. Aug. N. 5 Uhr nach Potsdam: der Hofmarschall Marquis von Lucchesini. — Ab. 9¼ Uhr von Oberhausen resp. vom Haag: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Marie nebst Gefolge.

Den 29. August Morg. 7½ Uhr nach Köln: der Königl. Großbr. Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Bloomfield. — 8½ Uhr von Potsdam: der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller.

— s Der Jahrestag der Schlacht von Dennewitz (6. September) wird durch eine Todtenfeier zum Andenken der gebliebenen und verstorbenen Krieger auf dem Militair-Friedhof in der Hasenhaide begangen werden.

— s Bei der vorgestrigen Feier der Schlacht bei Groß-Beeren, deren wir bereits gedacht haben, waren die Berliner Veteranen-Vereine durch Deputationen, mit ihren Fahnen, vertreten. Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin und eine Abtheilung des Potsdamer Militair-Waisenhauses wohnten der Feier bei, bei der Prediger Meyerhoff die Festrede über den Text: Spr. Salom. Cap. 2, Vers 29—31 und Ebräer 10 V. 32, hielt. — Sehr bedauert wurde von dem Publicum, daß die Rückfahrt der mit dem Extrazuge nach Groß-Beeren Beförderten erst um 6 Uhr Abends angeordnet war, während der um 3¼ Uhr passirende Güterzug dazu frühere Gelegenheit geboten hätte. Die in öffentlichen Blättern darüber vorher laut gewordenen Wünsche hatten nicht Beachtung gefunden. — Die Mitglieder des Vereins ehemaliger freiwilliger Jäger und Kampfgenossen aus den Jahren 1813—1815 mit anderen Veteranen und dem Verein der jüngern Waffengefährten feierten den Tag unter patriotischen Toasten durch Mahl und Ball im Liesen'schen Local auf der Oranienburger Straße.

— n Der Herr General von Strantz II. ersucht uns um die Aufnahme folgender Zeilen: „Der heutige Jahrestag des Gefechts bei Culm, 29. August 1813, veranlaßt mich, folgendes vielleicht nur noch Wenigen Bekannte in's Gedächtniß zu rufen. Nach der Schlacht bei Dresden, am 27. August 1813, hatte die alliirte Armee einen mit den größten Schwierigkeiten verbundenen Rückzug durch das Gebirge nach Teplitz: die Bagagen hatten die Wege verfahren, und die Arrieregarden der verschiedenen Colonnen waren in immerwährendem Gefecht mit dem hart drängenden Feinde. Die Kaiserlich Russischen Garden deckten den Rückzug der Colonne, welche über Peterswalde zurückging, und die erste Garde-Division hatte die Arrieregarde und ward von dem ganzen Vandamme'schen Corps hart gedrängt und bei Culm zum Stehen und zur Annahme des Gefechts vermocht. Napoleon I., wohl wissend, daß Alles gewonnen, wenn seine Truppen eher als die alliirten Teplitz erreichten, hatte Vandamme aufgetragen, Teplitz zu nehmen, es koste was es wolle. Geschah dies, so waren die Folgen nicht zu berechnen und insbesondere das Kleist'sche Corps abgeschnitten. Die Russische erste Garde-Division hatte ganz allein die heftigsten Angriffe des Vandamme'schen Corps auszuhalten. Diese braven Truppen erkannten ganz ihre wichtige Aufgabe, sie schlugen tapfer die Angriffe ab und behaupteten sich am Abend bei Culm. Die Garde-Regimenter Preobraschensky und Semenowsky setzten sich an diesem Tage ein ewiges Denkmal des Ruhmes: die Hälfte ihrer Mannschaft starb den ehrenvollsten Tod auf dem Schlachtfelde. Se. Majestät der König, zum Theil selbst Zeuge beim Gefecht, verliehen den sämmtlichen Truppen, welche an jenem denkwürdigen Tage Alles gerettet, ein eigenes Ehrenzeichen ähnlich dem eisernen Kreuz. Als am späten Abend dieses blutigen in den Annalen der Russischen Garden ewig denkwürdigen Tages der die Preußischen und Russischen Truppen der Schwarzenbergischen Armee commandirende Russische General Barklai de Tolly (nachmals zum Grafen, Feldmarschall und Fürsten ernannt) vom Schlachtfeld nach Teplitz ritt, erhielt er eine Depesche des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, mit dem Befehl, daß alle Truppen durch Teplitz nach Binin sich zurückziehen sollten, wo die Armee eine Position nehmen werde. Der Feldmarschall wußte nicht, daß es den wenigen Russischen Truppen gelungen, sich gegen so große Uebermacht zu halten, er konnte es nicht hoffen, daß dies möglich sei. Der General Barklai, mit Recht stolz darauf, was die braven Garden seines Kaisers geleistet, sagte kurz und entschlossen, nachdem er die Depesche gelesen, zum General Diebitsch: „Ich werde mich nicht weiter zurückziehen und den Feind meinerseits morgen angreifen, wir müssen Teplitz halten, denn Kleist, viel Artillerie und Bagage ist noch in dem Gebirge zurück.“ General Diebitsch stimmte freudig in diesen Entschluß ein. In Teplitz angekommen, schickte mich (damals Major im 2. Garde-Regiment und im Russischen Hauptquartier commandirt) der General zu Sr. Majestät dem König, um die Genehmigung einzuholen, daß die Preußischen Garden des andern Tages mit zu dem Angriff verwendet werden dürften. Ich fand Se. Majestät mit dem Flügel-Adjutanten von Natzmer allein in Seinem Zimmer. Allerhöchstdieselben ließen Sich die Karte der Umgegend von Kulm vorlegen, gaben höchst erfreut die erbetene Genehmigung und setzten hinzu: „Die Russischen Garden haben heute Wunder der Tapferkeit gethan: sie haben große Verluste erlitten, aber auch Alles gerettet.“ Als ich zum General Barclai zurückgekehrt und ihm die Einwilligung und gnädigen Aeußerungen des Königs mitgetheilt, sagte der General: „Meine Ahnungen werden mich nicht trügen, wir werden morgen einen glücklichen Tag haben.“ Die Generale Sabanejeff und Diebitsch traten ein, und die Disposition zum folgenden Tage ward besprochen. Die Schlacht am folgenden Tage, den 30. August 1813, und wie an jenem Tage die Preußischen, Russischen und Oesterreichischen Truppen in Tapferkeit wetteiferten, ist bekannt. Vandamme hielt sein Napoleon gegebenes Versprechen, am 30. August in Teplitz einzuziehen, jedoch geschah dies mit seinem ganzen Corps — als Gefangene. — Heute nach 41 Jahren rufe ich im strengsten Pflichtgefühl mit Freuden das Geschehene ins Gedächtniß zurück.“

— s Die Einsendungen zu der am 1. zu eröffnenden Kunstausstellung sollen namentlich wieder in Berliner Portraits sehr stark sein. Wenigstens Stoff zu physiognomischen Studien!

— s Auf Anordnung der städtischen Schuldeputation soll in den hiesigen Communal-Knabenschulen die halbstündige Erholungspause des Vormittagsunterrichts versuchsweise zum Turnen benutzt werden.

— s Die Geldannahme-Expedition des hiesigen Hofpostamts ist jetzt von der Packetannahme im Seitengebäude des ersten Hofes getrennt und in den Flügel nach der Spandauerstraße hin, von wo aus auch der Zugang stattfindet, verlegt worden. Bei dem starken Verkehr des Publicums ist diese Trennung sehr zweckmäßig.

— s Im vergangenen Jahre wurden bei dem hiesigen Königl. Stadtgericht 53,079 summarische Mandats-Injurien- und Bagatell-Prozesse verhandelt. Die Zahl der von den Schiedsmännern bewirkten Vergleiche betrug 2476.

— : Die Strömung der Fremden nach und durch Berlin ist immer noch eine sehr beträchtliche. Im Laufe der vorigen Woche kamen wieder 4787 Auswärtige hier an, und 5392 reisten von hier ab.

— m In der Nähe von Liegnitz badete ein Knabe in einer Lache. Gleich nach dem Bade klagte derselbe über Schmerzen und sein Fuß begann anzuschwellen. Es stellte sich Fieber ein, und der Knabe erlag seinem Leiden. Bei näherer Nachforschung erfuhr man, daß noch mehrere Kinder, die in dieser Lache gebadet hatten, unter denselben Erscheinungen erkrankt, aber wieder genesen waren. Eine genauere Untersuchung ergab, daß der Tümpel von einer Menge Wassermolche (lacerta aquatica) bewohnt war, die wahrscheinlich diese schädliche Einwirkung auf die darin Badenden ausübten.

— z Ein junger Mann aus wohlhabender Familie hatte vor dem Tode seines Vaters eine Menge Wechsel auf nicht unbedeutende Summen ausgestellt, deren Einlösung er aber nach dem Tode seines Vaters unter dem Vorwande verweigerte, daß er bei Ausstellung derselben noch unter väterlicher Gewalt gestanden, also bindende Verträge zu schließen unberechtigt gewesen sei. Dieser Einwand wurde von ihm auch mit Glück gemacht, und die Wechselgläubiger mit ihren Klagen abgewiesen. Jetzt hat einer jener auf diese Art betrogener aber Materialien in hinreichender Menge gesammelt, um gegen den gedachten jungen Mann einschreiten zu können; er hat deshalb gegen ihn bei der Polizei denuncirt und diese ist auch sofort eingeschritten. Dieser, von vielen anderen jungen Verschwendern ebenfalls mit Glück ausgeführte, Einwand dürfte dadurch vielleicht auf immer beseitigt werden.

— z Vor der Ferien-Deputation des Criminal-

würdige und feierliche Handlung. Kommt ein Verehrer des großen Verstorbenen auf seiner Reise hierher, so schmückt ein einfaches Kreuz mit Inschrift das Grab, auf welches die majestätischen Alpen, die am ersten und letzten vom Morgen- und Abendroth vergoldet sind, herabblicken. Ein Grab von gewöhnlicher Tiefe, Breite und Länge — bewohnt von der sterblichen Hülle desjenigen Geistes, dessen Tiefe „die Weltseele", dessen Höhe „der transcendentale Idealismus", dessen Breite „Anregung und Belebung in allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst", und dessen Länge „die Offenbarungs-Philosophie!" (A. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. August. [Die Minister.] Die „Emancipation" äußert sich über den schon gemeldeten Rücktritt des Ministeriums wie folgt: Alle Mitglieder des Cabinets haben am 25. d. dem Könige ihre Entlassung eingereicht. Se. Majestät wird heut Abend aus Ostende zurückerwartet. Am Dienstag Abend waren die HH. Liedts und Piercot von Ostende zurückgekehrt, um einem Ministerrathe beizuwohnen, worin die mögliche Auflösung des Cabinets lebhaft erwogen wurde. Hr. Liedts kehrte darauf nach Ostende zurück, Hr. Piercot blieb in Brüssel. Freitag (25.) früh berief der Minister des Auswärtigen, Hr. Brouckère, alle seine Amtsgenossen zu einer Nachmittags zu haltenden Berathung. Hr. Brouckère beharrte bei der Nothwendigkeit eines unmittelbaren Gesammt-Rücktritts. Diese Ansicht behielt die Oberhand und noch Abends sandten sämmtliche Minister ihre Entlassungsgesuche Sr. Majestät dem Könige.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Das Französische Blatt „Patrie" findet sich in einer seiner neuesten Nummern veranlaßt, die angeblichen Vortheile, die Preußen aus dem dermaligen Kriegszustande zwischen Rußland und den westlichen Mächten ziehen soll, in einer Weise zu besprechen, welche uns, wie wir aufrichtig gestehen wollen, einige Ueberraschung erregt hat. Im Eingange des Artikels wird zwar die Behauptung aufgestellt, daß die Preußischen Ostseehäfen überhaupt der „ultraliberalen Politik, die England und Frankreich in Bezug auf den Handel der Neutralen angenommen", einen außerordentlichen Wohlstand verdankten. Zur Unterstützung dieser Behauptung weiß der Verfasser, Herr Etienne Mouhlet, aber weiter nichts anzuführen, als die allerdings richtige Thatsache, daß seit der Blokade der Russischen Ostseehäfen beträchtliche Massen von Russischem Hanf und Flachs ihren Weg über Tauroggen nach Memel genommen haben, und daß dadurch in der letzten Stadt ein außerordentlich lebhafter Verkehr hervorgerufen worden ist. Außer den Vortheilen, die hieraus für Preußen hervorgehen, wird noch erwähnt, daß die Steigerung der Preise, welche die Russischen Producte durch die beträchtlichen Kosten des Landtransportes erfahren, eine entsprechende Steigerung der Preise für die ähnlichen Producte Ostpreußens zur Folge gehabt hätte, und daß namentlich der in Ostpreußen erzeugte Hanf zu sehr vortheilhaften Preisen verkauft worden sei. „Diese Preiserhöhungen", heißt es zum Schlusse des Artikels nämlich, „die zuletzt der Englische und Französische Käufer bezahlt, kommen ausschließend Preußen zu Gute, so daß die Unschlüssigkeiten dieser Macht vielleicht von dem Standpunkte ihrer augenblicklichen Handels-Interessen kein allzu schlechter Kalkül sind. Wir wollen hoffen, daß ein so abnormer Zustand bald sein Ende erreichen wird. Es wäre nicht passend, wenn zu derselben Zeit, während die westlichen Mächte sich so beträchtliche Opfer aller Art auflegen, um eine Sache zu vertheidigen, welche die des ganzen Europa's und insbesondere die Deutschlands ist, eine einzige Macht da gewinnen sollte, wo alle übrigen verlieren, und sich auf Kosten der beiden kriegführenden Parteien bereicherte. Dies würde kein gutes Beispiel sein."

Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob es ein gutes oder ein schlechtes Beispiel wäre, wenn eine Macht dadurch, daß sie in Frieden bleibt, sich auf Kosten zweier kriegführenden Parteien bereicherte; aber wir glauben der „Patrie" leider die Versicherung ertheilen zu können, daß die sehr unbedeutenden Vortheile, welche der Handelsverkehr der Stadt Memel und die ostpreußische Hanfproduction von der augenblicklichen Conjunctur ziehen mögen, außer allen Verhältnissen zu den großen Nachtheilen stehen, welche die in Folge der Kriegsereignisse eingetretene Stockung des regelmäßigen Handels und Verkehrs im Allgemeinen Preußen, wie beinahe allen übrigen Staaten Europas, zufügt. Auch möchten wir dem Verfasser des fraglichen Artikels zu bedenken geben, daß es schwerlich ein geeignetes Mittel wäre, dem Englischen und Französischen Käufer Hanf und Flachs zu billigeren Preisen zu verschaffen, wenn England und Frankreich durch seine Rathschläge sich bestimmen lassen sollten, von den liberalen Grundsätzen zurückzukommen, die beide Mächte — aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Preußischen, sondern in ihrem eigenen Interesse — in Bezug auf den Handel der Neutralen angenommen haben. (Pr. Corr.)

Von der Donau.

— Nachrichten aus Bukarest vom 22. d. zufolge war Omer Pascha (wie schon telegraphisch gemeldet) an diesem Tage 9 Uhr Vormittags dort eingezogen und hielt eine Musterung über 10,000 Mann in der Ebene von Kolentina ab. Man glaubt, er werde sich am 24. d. M. nach Urslitscheny begeben und einen Theil seiner Avantgarde dahin vorrücken lassen. Das jetzt bei Giurgewo und Slobosia concentrirte Corps sollte nach Buseschti dirigirt und durch die in Silistria lagernden Truppen ersetzt werden. Seinen Einzug hielt Omer Pascha durch die Stadtmauthschranke Podu Betschlik, der Metropolit war ihm entgegengezogen, die Bojaren waren sämmtlich in großer Gala und reichten ihm nach der Sitte des Landes Salz und Brod.

— Die „Ostd. Post" schreibt: Omer Pascha setzt sich mit dem Gros der Balkan-Armee in Bewegung, um über die Argislinie bis an die Jalomnitza, später in das untere Sereth- und Pruth-Gebiet zu rücken. Alle anderen disponiblen Türkischen Streitkräfte haben sich in der Dobrudscha zu sammeln, um unter den Befehl des mit seiner Division dahin auf dem Marsch befindlichen Französischen Generals Bosquet gestellt zu werden. Gleichzeitig verlautet es, daß eine Diversion der Pontusflotte und der Auxiliartruppen gegen die Bessarabische Seefestung Akjermann neuestens beschlossen worden sei. Es würde daher vom Pruth, von der Dobrudscha und von der Seeseite ein Angriff gegen die Russischen Positionen in Süd-Bessarabien schon nächstens stattfinden. (Nach gestrigen Nachrichten aus Konstantinopel sollte Omer Pascha nach Kleinasien gehen.)

— Man schreibt uns aus Paris: Die Mission des General de Lôtang nach Wien und in das Oesterreichische Hauptquartier bezieht sich auf die Administration der Donau-Fürstenthümer. Oesterreich scheint hier auf einen Widerstand zu stoßen, denn es ist noch nicht unterschrieben, daß die früheren Hospodare wieder eingesetzt werden.

— Der Nat.-Ztg. schreibt man, daß Omer Pascha kürzlich einer distinguirten militairischen Person den lebhaften Wunsch mittheilte, die Affaire beendet und die Auxiliar-Truppen nach ihrer Heimath rückkehren zu sehen.

♂ **London**, 25. August. [Die Expedition von Varna. Englands Bundesgenossen.] Ich habe in früheren Briefen den dreizehnten August als den Tag bezeichnet, welcher hierselbst in wohlunterrichteten Kreisen als derjenige feststand, an welchem die Expedition gegen die Russische Südküste Varna verlassen werde. Sie werden von Ihren Oesterreichischen und orientalischen Berichterstattern schon Nachricht empfangen haben, daß in der That an diesem und dem darauf folgenden Tage das Gros der Expedition, zu welcher auch zwölftausend Mann Türkischer Truppen gehören, die Häfen der Türkei verlassen hat, und daß für den Rest die Einrichtungen so getroffen sind, daß spätestens am zwanzigsten die dafür bestimmte Truppenzahl vollständig auf dem Wasser schwamm. Dagegen scheint man bei den Vorbereitungen der zweiten Expedition zur Unterstützung der in Asien fechtenden Türkischen Streitkräfte auf Schwierigkeiten zu stoßen, besonders indem sich die dafür bestimmten unregelmäßigen Türkischen Truppen nicht in der Art handthieren lassen, als man es sich hier ausgemalt hat. Gestern ist hier gleichzeitig mit der den Türken von General Bebutoff beigebrachten Niederlage der räuberische Einfall eines Sohnes Schamyl's in Georgien bekannt geworden, durch welchen ein Russischer General seine Familie, die zum Theil ermordet, zum Theil in die Sclaverei geschleppt worden, verloren hat. England wird für seine Bundesgenossen etwas zu verantworten bekommen und vor seinem eigenen Gewissen nicht am wenigsten. Ueber einen muhamedanischen Aufstand in Damascus, der doch schwerlich Jemand anders, als der christlichen und jüdischen Bevölkerung gegolten haben kann, haben wir nur noch die kurze telegraphische Notiz. Die eigentliche Selbstvertheidigung des Islam fängt augenscheinlich erst an. Und wenn diejenigen wirklich Unrecht hatten, welche sein Reich am Mittelländischen Meere als zum Untergange bestimmt bezeichneten, werden doch weniger sie, als diejenigen, die dasselbe dachten, aber ihre Gedanken heuchlerisch verbargen, von den Folgen getroffen und in Rathlosigkeit gestürzt werden.

[Die Schlacht bei Kars.] Der Commandirende des abgesonderten Kaukasischen Corps übersendet einen bei ihm von dem General-Lieutenant Fürsten Bebutow eingegangenen Bericht über eine am 24. Juli einem Türkischen Corps von 60,000 Mann vor Kars beigebrachte Niederlage. Der Bericht lautet:

Aus meinen früheren Berichten an Ew. Excellenz geht hervor, daß ich mit dem mir anvertrauten Corps bei Kjuruck-Dar gelagert war, um den Feind, der ein starkes, befestigtes Lager bei Chadschi-Wali, gegen 18 Werst von Kars, einnahm, zum Kampf herauszufordern. Nach ziemlich langem Warten und wiederholten Scharmützeln mit den Türkischen Vorposten ging meine Hoffnung endlich in Erfüllung, und der Höchste verlieh den Waffen Sr. Kaiserlichen Majestät Segen. Am 23. Juli Abends gaben Kundschafter mir zu wissen, daß der Feind Vorbereitungen zu einem Zuge, entweder gegen unser Lager, oder nach Kars treffe. Um für jeden dieser Fälle bereit zu sein, d. h. dem Angriffe des Gegners zu begegnen, oder ihm in die Flanke zu fallen, falls er sich wirklich nach Kars hinziehen sollte, befahl ich sogleich das Lager abzubrechen und aus allem schweren Gepäcke eine Wagenburg zu errichten, zu deren Schutze ich das Kaukasische Sappeur-Bataillon und zwei Ssotnien des 4. Donischen Kosaken-Regiments nebst 10 Geschützen zurückließ. das ganze Detachement aber, bestehend aus 17 Bataillonen Infanterie, 1 Scharfschützen-Bataillon, 26 Schwadronen Dragonern, 6 Ssotnien Kosaken nebst 56 Geschützen, ließ ich am 24. Juli um 3 Uhr Morgens auf dem Wege nach Meschko ausrücken, in zwei Colonnen, die 200 Schritt von einander marschirten. Nach 1½ Stunden, als es schon ziemlich hell wurde und das Detachement nicht mehr als 4 Werst vorwärts gezogen war, meldeten die vorausgesendeten Patrouillen, daß der Feind, mit ungeheuren Streitkräften, gegen unser Lager heranziehe. Eine Recognoscirung überzeugte mich von der Wahrheit dieser Nachricht. Da ich außerdem bemerkte, daß die Hauptmassen der Türken gegen die linke Spitze des verlassenen Lagers gerichtet waren, wo sie den Berg Kara-jali besetzten (auf welchem eine Redoute errichtet war), so traf ich sogleich nachstehende Dispositionen. Die Kaukasische Grenadier-Brigade, bestehend aus 7 Bataillonen, das Belewsche Jäger-Regiment und das Kaukasische Scharfschützen-Bataillon, nebst drei Batterieen, das ganze Dragoner-Regiment Sr. Kais. H. des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, sechs Schwadronen des Dragoner-Regiments Sr. K. H. des Kronprinzen von Würtemberg und das zusammengezogene Linien-Kosaken-Regiment des Obersten Kamkow, nebst zwei Donischen reitenden Batterieen, richtete ich gegen den rechten Flügel des Feindes und dessen Centrum und ertheilte ihnen den Befehl, entschlossen anzugreifen. Die übrigen Truppen, d. h. das ganze Tulasche Jäger-Regiment, 2 Bataillone des Rjashskischen Inf.-Rgt., das Dragoner-Reg. des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, 3 Ssotnien des 20. Donischen Regiments, 2½ Batterieen zu Fuß und eine Division reitender Artillerie wurden in Reserve behalten, bis die Absichten des Feindes klar geworden wären. Drei Ssotnien der Linien-Kosaken des Flügel-Adjutanten Obersten Skobelew und die reitende Muselmännische Brigade wurden an die Spitze des rechten Flügels gestellt, um den Feind zu beobachten.

Um 5½ Uhr Morgens begann eine heftige Kanonade von Seiten des Feindes; die Lage seiner Batterieen zeigte mir, daß er, das Terrain benutzend, die Spitze seines rechten Flügels unter rechtem Winkel gegen die Fronte herangezogen hatte. Obgleich diese Disposition der feindlichen Kräfte die Mühe der angreifenden Colonne verdoppelte, rückten dennoch die tapfern Kaukasier, welchen die aus Rußland angelangten Truppen in nichts nachstehen wollten, kühn vorwärts. Der erste Angriff wurde durch die Cavallerie ausgeführt, welche sich an unserm linken Flügel befand, und die von derselben erbeuteten 8 Geschütze dienten als Bürgschaft für den glücklichen Ausgang der Affaire. Unterdessen drang die Infanterie rasch vor; der Feind, welcher unablässig drei Werst weit zurückgedrängt wurde, besetzte endlich eine ziemlich bedeutende Höhe, auf welcher er entschlossenen Widerstand leisten konnte. Auf dieser Höhe gerieth unsere Infanterie, welche 28 Bataillone gegen sich hatte und dem tödtlichen Feuer der Scharfschützen und von 20 Geschützen ausgesetzt war, in's Handgemenge mit den Türken. Ein vollständiger Erfolg krönte diesen entschlossenen Angriff: das feindliche Centrum wurde durchbrochen und zugleich sein ganzer linker Flügel geworfen. Zu derselben Zeit erschienen bedeutende feindliche Streitkräfte unserm rechten Flügel gegenüber. Ich stellte 2 Bataillone des Tulaschen Regiments in die Linie nebst einer Batterie und die Abels-Druschina, sandte an die Spitze des rechten Flügels zwei Bataillone des Rjashskischen Regiments, die ganze in der Reserve stehende Cavallerie, 12 Fuß-Geschütze und vier reitende Geschütze, und in der Reserve, gegenüber dem vom Feinde besetzten Berge, so wie zur Deckung der Ambulanz, ließ ich nur zwei Bataillone des Tulaschen Regiments und eine Fuß-Batterie. Die Richtung der feindlichen Colonnen nöthigte mich, die Schlachtlinie fast 5 Werst weit auszudehnen, und kaum hatten die Truppen die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen, so begann von beiden Seiten eine heftige Kanonade. Indem ich im Centrum das feindliche Feuer beantwortete, befahl ich gleichzeitig dem rechten Flügel, zum Angriffe überzugehen. Die Operationen auf diesem Flügel hatten gleichfalls vollständigen Erfolg: die entschlossenen Cavallerie-Angriffe, unterstützt durch Infanterie, vereitelten alle Versuche des Feindes, unsern Flügel zu umgehen, und nöthigten ihn, sein Heil in der Flucht zu suchen, nachdem er 7 Geschütze in unseren Händen gelassen.

Kaum bemerkte ich das Schwanken der gegen unseren rechten Flügel gerichteten Truppen, so befahl ich sogleich den Bataillonen des Tulaschen Regiments, anzugreifen, und entsandte gleichzeitig die ganz irreguläre Cavallerie, um die Fliehenden unablässig zu verfolgen und gefangen zu nehmen. Als der rechte Flügel zu entscheidendem Angriffe überging, begann der linke Flügel, welcher einige Minuten durch einen kühnen Cavallerie-Angriff des Feindes aufgehalten worden war, aufs Neue vorzugehen. Die Türken zogen sich eilig zurück und verbargen sich endlich in ihrem befestigten Lager, welches von unserer Linie noch an 10 Werst entfernt war. Die gänzliche Erschöpfung der Truppen, welche die ganze Nacht munter gewesen waren und einen zahlreichen Feind besiegt hatten, die nothwendige Sorge für die Verwundeten, das Wegführen der Todten und der erbeuteten Geschütze, erlaubten mir nicht die Verfolgung fortzusetzen, um so mehr, da der Kampf, welcher um 5 Uhr Morgens begann, auf einem Terrain ohne Wasser und an einem heißen Tage, erst um 1 Uhr Mittags endete. Außerdem konnte der im Feld geschlagene Feind noch hinter den künstlichen und natürlichen Schutzmauern seines befestigten Lagers Widerstand leisten. Ich gönnte daher dem Detachement eine halbe Stunde Erholung und befahl ihm dann in sein früheres Lager, beim Dorfe Kjuruk-Dar, zurückzukehren. Die Trophäen des vom Alexandropolschen Detachement am 24. Juli, bei dem Dorfe Kjuruk-Dar errungenen glänzenden Sieges sind: 15 Geschütze nebst 16 Munitionskasten, 2 Fahnen, 4 Standarten, 20 Feldzeichen, eine Menge Waffen, Trommeln, Musik-Instrumente und 2018 Gefangene, worunter 2 Stabs-Offiziere, 84 Oberoffiziere und 1932 Untermilitairs, alle von der regulären Infanterie (Nizam). Ueber den Verlust des Feindes haben wir noch keine genaue Kunde auf dem Schlachtfelde blieben aber mehr als Zweitausend Leichen.

Ein so blutiger Kampf, in welchem von beiden Seiten vier Stunden lang gegen 140 Geschütze donnerten, konnte auch unsererseits nicht ohne bedeutenden Verlust abgehen, um so mehr, da die Türken einen solchen Widerstand leisteten, wie alte Soldaten noch nie an ihnen wahrgenommen hatten. — Unsererseits wurden getödtet: 4 Stabsoffiziere, 17 Oberoffiziere und 568 Untermilitairs; verwundet: 1 General, 9 Stabsoffiziere, 70 Oberoffiziere und 1831 Untermilitairs; Contusionen erhielten: 1 General, 9 Stabsoffiziere, 29 Oberoffiziere und 444 Untermilitairs; von den Milizen wurden 10 getödtet und 61 verwundet oder contusionirt. Indem ich den vom Alexandropolschen Detachement erlittenen Verlust innig betraure, welcher aber bei solchen Resultaten nicht zu vermeiden war, halte ich es für meine Pflicht, nur daran zu erinnern, daß dieses Detachement, nach den Angaben der Gefangenen, gegen sich hatte: 48 Bataillone Infanterie, jedes von 600 bis 700 Mann, 16 reguläre Cavallerie-Regimenter, jedes von 700 bis 800 Mann, 14,000 Baschi-Bosuks, nicht mehr als 500 Kurden, und 80 Geschütze. — Diese Truppen standen unter dem Befehle des Muschir Sarif Mustafa Pascha; wir aber hatten im Ganzen nur gegen 18,000 Mann unter den Waffen.

(Hier folgt das Verzeichniß derer, die sich im Kampfe ausgezeichnet.)

Diesen Bericht, so wie die Fahnen, Standarten und Feldzeichen, übersende ich mit meinem Adjutanten, dem Major Alexandrowski, welcher im Kampfe vom 24. Juli besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Nach eben von den Kundschaftern gebrachten Nachrichten hat sich der Feind während der der vorigen Nacht eilfertig nach Kars zurückgezogen, indem er fast sein ganzes Lager im Stiche ließ, welches schon heute früh durch den Obersten Loris-Melikow, mit einer Ssotnie Freiwilliger und der aus den Karapapachen des Schuragelschen Sandschaks gebildeten Miliz besetzt worden ist. Dieselben Kundschafter versichern, daß von dem ganzen Karsschen Corps nicht mehr als 20,000 Mann unter den Waffen blieben, die übrigen haben sich auf der Flucht zerstreut; diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. (Se. Majestät der Kaiser haben, nach Empfang dieses Berichts, zum Zeichen Seines besondern Kaiserlichen Wohlwollens für den General-Lieutenant Fürsten Bebutow, demselben für diesen glänzenden Sieg den St. Andreas-Orden Allerhöchst zu verleihen geruht.)

Aus der Ostsee.

— Wie bereits erwähnt wurde, ist dem Kronvogt Lygnell vom General Baraguay d'Hilliers die Civil-Verwaltung der Alands-Inseln übergeben worden. Die Russischen Gefangenen, durchschnittlich 1700 Mann, sind größtentheils mit den beiden Linienschiffen „Royal William" und „St. Vincent" nach England abgegangen. Wie die „Hamb. Nachr." telegraphisch melden, haben bereits vier Linienschiffe, darunter die genannten und ein Dampfer, mit dem Commandeur Grey den großen Belt bei Nyborg am 28. August passirt. Ein Französisches Transportschiff und ebenso ein Englisches, auch die Dampfcorvette „Sphinx" sind auf der Rhede von Helsingör angelangt. Letzteres führt Kranke und Verwundete an Bord. Der Commandant von Bomarsund, General Bodisco, und der Russische Gouverneur der Inseln, Furuhjelm, sollen laut Bericht der Ostsee-Ztg. verlangt haben, Französische Gefangene zu bleiben und bereits mit dem Dampfschiffe „Reine Hortense" nach Frankreich abgesandt sein. Nach einer Notiz der Nat.-Ztg. wird Bodisco mit seiner Frau und seinen zwei Kindern an Bord des „Tilsit" direct nach Frankreich abgehen. Der Russische Verlust in der Hauptfestung war nicht so bedeutend, wie die Franzosen vermuthet hatten. Nach Angabe der „Débats" sollen die Admirale bis zum Eintreffen neuer Instructionen Hangö, Sweaborg und Reval recognosciren wollen.

— Es wird berichtet, daß das Umsichgreifen der Cholera einen großen Schrecken unter der Französischen und Englischen Mannschaft verbreitet. Vielleicht hätte bei einiger größeren Vorsicht in den Dispositionen von Seiten der Intendantur die Heftigkeit ihres Ausbruches vermieden werden können. Die Schlächterei für den Armee-Bedarf war in den ersten Tagen mitten im Lager hergestellt und der Beseitigung der Fleisch-Abfälle, Blutspuren ꝛc. nicht die gehörige Sorgfalt zugewendet; die Soldaten, auf nacktem Boden gelagert, waren den bösartigen Nebeln der Nachtluft ausgesetzt. Diese Uebelstände sind nun freilich größtentheils gehoben, allein der Winter-Occupation stehen nichtsdestoweniger, sowohl in strategischer als ökonomischer Rücksicht, die größten Schwierigkeiten entgegen. Es dürfte demnach der für den Rückzug der Franzosen von Bomarsund auf den 1. September anberaumte Termin, wenn nicht ein neuer Zwischenfall eintritt, innegehalten werden. Was die Französische Flotte betrifft, soll der größte Theil derselben nach Französischen Häfen zurückbeordert werden; hingegen verbreitet sich die Vermuthung, daß das Britische Geschwader in einem Gothländischen Hafen, oder, nach einer anderen Version, in Elsnabben überwintern werde. (Dies wird noch von keiner anderen Seite wahrscheinlich gemacht. D. Red.)

— Das russenfeindliche „Aftonblad" zu Stockholm hatte behauptet, daß die auf der großen Alandsinsel angelegten Festungswerke von Rußland im Widerspruch mit den Verträgen errichtet seien. Die officielle „Swenska Tidning" bemerkt jetzt, daß weder der Friedensvertrag von Frederikshamn, noch die späteren mit Rußland abgeschlossenen Conventionen das Mindeste über diesen Punkt enthielten.

Die Münchner Industrie-Ausstellung.

I.

München, 20. August. Wenn ich erst heute meine Berichte über die hiesige Industrie-Ausstellung an Sie beginne, so bitte ich vor Allem, Ihren geehrten Lesern zu erklären, daß die Verspätung nicht Mangel an Aufmerksamkeit für dieselbe, auch nicht allein dem Klima zuzuschreiben ist, welches ungeachtet meines Passes mich auf das Krankenlager streckte, sondern wirklich einer gewissen Scheu, ohne reifliche Ueberlegung meine Eindrücke wiederzugeben, die so ganz verschieden von denjenigen sind, welche die Correspondenten anderer Blätter empfangen zu haben scheinen.

Es ist gar nicht zu leugnen, daß der Anblick des Ausstellungsgebäudes, — 3,125,230 Pfd. Eisen, 224,778 □-Fuß Glas, 99000 Kubikfuß Holz in einen Pallast verwandelt, welcher 800 Fuß Länge, 280 Fuß Breite und bis 87 Fuß Höhe hat — das Auge besticht, ehe man noch in das Innere tritt. Man wird überrascht sein, daß ein architektonisch so vollkommenes Kunstwerk in 8 Monaten hergestellt werden konnte, während die kleinste Dorfkirche Jahre bedarf, ehe sie unter Dach kommt. Es ist auch nicht zu leugnen, daß der Anblick des Innern des Gebäudes bezaubernd wirkt, von der Salzsäule (aus Wilhelmsglück) an, die im ersten Raume wie ein versteinerter Blick auf die profane Welt draußen den Grenzstein einer neuen zu bilden scheint, bis hinauf zu den höchsten Galerieen, wo — vielleicht das größte Meisterwerk der Wollsammt-Weberei — ein Baierisches Wappen (von D. J. Lehmann in Berlin) die Geschichte an die Spitze stellt; es ist aber ein wesentlicher Unterschied zwischen dem ersten Anblick, und den einzelnen ausgezeichneten Erscheinungen, welche sich ihm entgegendrängen, und zwischen der Prüfung der Leistungen, welche hier aufgehäuft sind, zwischen dem Beifall, welcher der glücklichen Zusammenstellung verschiedenartiger Gegenstände und dem Urtheil und der Bedeutung, welche jedem einzelnen derselben zukommen.

Wenn man sich nämlich die Frage stellt, was eine Industrie-Ausstellung sein soll, so wird man nicht umhin können, die Antwort zu geben, daß sie ein Ausdruck der Productions-Fähigkeit des Ausstellungsgebietes sein, d. h. daß sie darstellen soll, wie des Menschen Hand in diesem Gebiete die Gaben der Schöpfung den menschlichen Bedürfnissen dienstbar zu machen vermag. — Man wird für die Genauigkeit eines solchen Ausdruckes beanspruchen, daß die Zahl der Aussteller eines Gegenstandes im Verhältniß zu der Zahl Derjenigen stehe, welche dieselben erzeugen, daß unter diesen Ausstellern der Raum einigermaßen im Verhältniß des Geschäfts-Umfanges jedes Einzelnen vertheilt sei, daß, weil die Productions-Fähigkeit nicht allein darin besteht, etwas hervorzubringen, sondern es so hervorzubringen, daß es möglichst vielen Menschen genießbar ist, die Preise verzeichnet sind, zu welchem die Gegenstände dem Verbrauch geliefert werden. Von dem Allen ist aber auf der Münchener Industrie-Ausstellung keine Rede; einzelne ungeheure Industrieen, wir erwähnen z. B. Flachsgarn-Handspinnerei, sind beinahe gar nicht vertreten; unter den Ausstellern mancher Waarengattungen finden sich die wichtigsten Producenten nicht, z. B. fehlen die Berliner Kattundrucker! Die Preise endlich finden sich an den wenigsten Gegenständen verzeichnet, und überdies ist sich seltener ausgestellt, was ein Mann verfertigen, als das, was er eigentlich nicht verfertigen kann, z. B. einzelne Prachtstücke, bei welchen weder Arbeit, noch Geld gespart wurden, die weit über ihren Werth kosten und von welchen zweite Exemplare herzustellen oft gar nicht in der Macht der Aussteller liegen würde. — Solche Prachtstücke sind stets eine Art Versuch, die öffentliche Meinung und die Beurtheiler, wenn nicht geradezu zu betrügen, so doch zu bestechen, ihre Herstellung kann in der Regel gar nicht industriemäßig, d. h. mit Theilung der Arbeit u. s. w., stattfinden; sie sind meistens das Kunstwerk einzelner Arbeiter und nicht des Ausstellers selbst, der vielleicht öffentlich dafür belobt wird.

Bei allen Industrie-Ausstellungen ist es bemerkt worden, und schwer ist es für Beurtheilungs-Commissionen, diesem Uebelstande auszuweichen, daß solche Prachtstücke und die Schönheit einer Waare allein maaßgebend bei Preis- und Lob-Ertheilung waren. Bei Kunst-Ausstellungen wäre dies ein richtiger Maaßstab, obwohl auch da noch die Frage offen blieb, ob es nicht als größere Kunst anzuerkennen sei, wenn aus einem geringen Material eine mittelschöne als aus einem guten Material eine schöne Waare hergestellt wird! Diese verschiedenen Uebelstände müssen nothwendigerweise die großen Industriellen abschrecken, von ihren Erzeugnissen Proben auf Ausstellungen zu senden. Sollen sie auch besondere Probestücke anfertigen lassen, während ihr Ruf, ihr Erwerb auf die Production einer Waare begründet ist, welche einem allgemeinen Bedarf entspricht und deren Güte durch die für denselben geeignete Preise begrenzt ist. Sollen sie von solcher couranten Waare, deren sie vielleicht für Hunderttausende von Thalern jährlich anfertigen, Proben einsenden und die Gefahr laufen, daß diese ihrer gemeinnützigen Eigenschaften wegen mit Stillschweigen übergangen werden, während ein kleiner Concurrent, der vielleicht nur für einige Tausend Thaler jährlich fabricirt, sich ein paar gute Hände miethet, mit denselben einige außergewöhnliche Muster anfertigt und hierdurch Medaillen und andere Auszeichnungen erwirbt. Der größere Kaufmann lächelt zwar, wenn der Reisende eines Fabrikanten dessen Adreßkarte mit Medaillen-Abbildung überreicht oder wenn der Fabrikant selbst, anstatt mit Orden, mit den Zeichen seines Triumphs im Knopfloch, seine Muster vorlegt. Der Krämer im Allgemeinen aber wird öfters geneigt sein, die Güte der Waare, welche ihm angeboten wird, mit der Güte derjenigen zu verwechseln, welche gekrönt wurde, und eher wird er begreifen, daß ein Fabrikant nichts ausgestellt, als daß er keinen Preis empfangen habe und doch gute Waare mache! Je mehr daher Industrie-Ausstellungen, namentlich solche mit Preisvertheilungen, stattfinden, desto weniger werden sie von großen Industriellen besucht, desto weniger der Ausdruck der Productionsfähigkeit der Ausstellungsgebiete sein. — Daß in München dieses Schicksal der Ausstellungen noch nicht im stärkeren Maaße hervorgetreten, hat seinen Grund lediglich in dem Zufall, daß der Preußisch-Oesterreichische Handels-Vertrag vielen Industriellen Oesterreichs und Deutschlands es wünschenswerth erscheinen ließ, sich ein rendez-vous zu geben, wo sie einigermaßen die Kräfte abschätzen können, welche künftig mit einander in freier Concurrenz ringen werden. Dieser Zweck ist zwar nur sehr unvollkommen erreicht worden, der Umstand der Vereinigung Deutscher und Oesterreichischer Gewerbs-Erzeugnisse vermehrt aber ohne Zweifel das allgemeine Interesse, welches auch uns veranlaßt, einige Theile der Ausstellung näher zu erörtern. 77.

Wissenschaft.

(**322. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vom 27. August.**) Der Vorsitzende Herr P. Fr. Bouché sen. eröffnete die Versammlung damit, daß er mittheilte, daß Frau v. Schwanenfeld in Sartowitz die beiden Preise von je 5 Thlr., welche in der Frühjahrs-Ausstellung nicht zur Vertheilung gekommen waren, für die laufenden Monats-Ausstellungen zur Verfügung stellte. Hierauf las er die Einladung zur Theilnahme zu der am 25. bis 27. September in Trier stattfindenden 24. General-Versammlung des landwirthschaftlichen Gesammt-Vereines für Rheinpreußen, so wie zu der am 21. September beginnenden Ausstellung des landwirthschaftlichen und Gartenbauvereines zu Wartenberg vor. — Herr Steingäßer zu Miltenberg am Main hatte einen Preis-Courant seiner zu empfehlenden Grassämereien eingesandt. Daran knüpfte sich eine Debatte über die Wahl der Grasarten für unsere Rasen. Herr Rentier Hänel hier klagte mit Recht über die hiesigen, namentlich über die sogenannten Thiergartenmischungen, daß man sie so außerordentlich unrein verkaufe. Er habe sich aus Edinburgh eine gerühmte Mischung kommen lassen, aber gefunden, daß diese zwar rein gewesen, aber den Zwecken gar nicht entsprochen habe. Festuca heterophylla sei ganz vorzüglich zu Einfassungen, passe aber gar nicht zu Rasen. Nach Herrn Inspector Bouché ist eine Mischung von Poa pratensis, Festuca pratensis und Agrostis stolonifera allen andern vorzuziehen. — Der General-Secretair Herr Prof. Koch machte auf die Nothwendigkeit eines General-Registers über die 21 Bände der früheren Verhandlungen aufmerksam. Da ihm allgemein beigestimmt wurde, die Kasse des Vereines aber nicht erlaubt, die nicht unbedeutenden Kosten zu bestreiten, so soll im Wege der Subscription ein Versuch zur Erlangung des Ziels gemacht werden. Es werden deshalb alle Besitzer der Verhandlungen, die das Register, dessen Kosten nicht den Preis 1 Thalers überschreiten, das wahrscheinlich aber viel billiger zu stehen kommt, wünschen, ersucht, zur Subscription sich zu melden. — Hr. Prof. Koch theilte mit, daß er durch den Amerikanischen General-Consul Herrn Dr. Flügel Verbindungen mit dem Smithsonian institution und den naturhistorischen Vereinen zu Philadelphia, Boston und New-York zum Austausch der gegenseitigen Schriften angeknüpft habe. Eben so finde von nun an auch ein Austausch der Schriften mit dem Nassau'schen Gewerbe-Verein und dem Acker- und Gartenbau-Verein des Großherzogthums Luxemburg statt. — Hr. Prof. Koch machte ferner Mittheilungen über einen Stoff zum Treiben der Pflanzen, der den Pferdemist hinsichtlich seiner Wärme-Erzeugung weit übertreffe. Es sei dieses die Baumwolle und zwar in den Abfällen, welche bei Spinnereien gewonnen werden. Ein Beet, was den Abend vorher angelegt war, hatte den Nachmittag bei der Untersuchung nicht weniger als 45 Grad im Innern. Hr. Hofbuchdrucker Hänel in Magdeburg, dem die Ehre gebührt, die Baumwolle zuerst hierzu in Anwendung gebracht zu haben, theilte sein Verfahren mit. Es wurde beschlossen, daß der Verein ein paar Centner solcher Baumwollen-Abfälle aus Magdeburg beziehen solle, um selbige dem Hrn. Inspector Bouché im botanischen Garten für genaue Versuche zur Verfügung zu stellen. — Die Herren Maschkowitz und Siegling in Erfurt hatten Blumen zweier neuen Nasturtien (Tropaeolum Zipseri und Kotschyanum) eingesendet, die sich außer ihrer schönen Farbe und Zeichnung auch durch eine solche Fülle von Blumen auszeichneten, daß man fast gar keine Blätter sieht. — Hr. Prof. Koch theilte weitere Nachrichten über den Gingkobaum mit. Das älteste Exemplar auf dem Continente (vielleicht außer Holland) findet sich in dem früheren gräflich Nassau'schen Garten zu Saarbrücken und ist schon 1781 gepflanzt worden; das größte hingegen, was eine Höhe von 70' hat, ist in Karlsruhe. — Hr. Legationsrath Sasse theilte höchst interessante Notizen über die Cultur der exotischen Gehölze seines Gartens in Wilmersdorf mit. — Hr. Lehrer Immisch in Magdeburg hatte sein eben erschienenes Buch über den Tabacksbau überreicht. — Hr. Prof. Koch legte mehrere Gehölze aus der Königlichen Landes-Baumschule vor und empfahl sie ganz besonders den Gartenbesitzern. Von Bäumen zeigte er die Krimsche Linde (Tilia dasystyla), die Amerikanische Eberesche, die herzblättrige Eller (Alnus cordifolia) und eine neue Spielart der Platane des Orientes, die sich durch schöne große Blätter auszeichnet (Platanus orientalis β. macrophylla), von Sträuchern hingegen die verschiedenen Ab- und Spielarten des schwarzen Hollunders. Als Ampelpflanze, aber auch auf Beeten und Rasenplätzen in Gärten empfahl derselbe Vitis heterophylla Hort. (Vitis fol. elegantissimis). — Herr Oberstlieutenant v. Fabian in Breslau hatte eine neue durch Kreuzung erhaltene Melone eingesendet, die sich durch außerordentlich feinen Geruch auszeichnete und ganz das Ansehen einer Gurke hatte. — Herr Landrath a. D. v. Cohhausen in Koblenz empfahl verrottetes Buchenholz ganz besonders zur Cultur der Camellien. — Herr Inspector Lucas in Hohenheim bei Stuttgart zeigte an, daß er mit dem als Pomologen so rühmlichst bekannten Superintendenten, Herrn Oberdieck zu Jelnsen im Hannoverschen, eine pomologische Zeitschrift herausgebe. — Herr Prof. Koch machte Mittheilungen über die Oregon-Erbse, die von der Amerikanischen Regierung zu Washington, die Hülsen und Samen als Nahrung für Menschen, die Pflanze als Viehfutter, so außerordentlich empfohlen wird. Sie ist bereits in der Landesbaumschule in Cultur. Darnach ist es aber keine Erbse, sondern wohl ein Dolichos, d. h. eine Bohne mit nicht gedrehtem Kiel, die aber wohl für unsere Gegenden weit hinter allen Erwartungen bleiben möchte. Sie mag auch keineswegs aus dem Oregon-Gebiet stammen, da Herr General-Director

---

gerichts wurde gestern eine Anklage gegen den Buchhalter Kleinert verhandelt, der seinem Principal die Summe von 300 Thlr. unterschlagen und durchgebracht hatte. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

— z Vor dem Schwurgericht stand gestern ein Ehepaar, der Verleitung zum Meineide angeklagt. Die Angeklagten hatten in einem Injurienproceß gegen einen hiesigen Färbereibesitzer dessen Verurtheilung durch die eidliche Aussage eines von ihnen vorgeschlagenen Barbiergehülfen erwirkt. Bei seiner bald darauf erfolgten Ausweisung aus den Preußischen Staaten hätte dieser jene Eheleute um Reisegeld angesprochen, dieselben es ihm aber verweigert. Dadurch aufgebracht, hat der Zeuge sich selbst in seiner Heimath des in jenem Proceß von ihm wissentlich geleisteten Meineids und die gedachten Eheleute als Verleiter zu demselben angeklagt. Das Verfahren wurde gestern gegen letztere auf so lange eingestellt, bis entweder das gegen den Zeugen in Mecklenburg eingeleitete Verfahren beendet sei oder doch seine Sistirung zu der Verhandlung hier erfolgen könne.

— n Der „Publicist" behauptet heute, seine neuliche Angabe in Betreff des gegen ein hiesiges Bankierhaus verübten Betrugs (von dem auch wir Notiz genommen) mit der Maaßgabe bestätigen zu können, daß es sich dabei nicht um 100,000 Thaler, sondern nur um 100,000 Francs gehandelt habe. Wenn er das betreffende Bankierhaus nicht nennen wolle, so geschehe dies aus Rücksichten gegen dasselbe, welches die Veröffentlichung der Firma nicht wünsche. Uebrigens solle wahrscheinlich von denselben Betrügern, vor einigen Monaten ein anderes Bankierhaus in derselben Weise um 12,000 Francs betrogen worden sein.

— △ „Weniger Geist und mehr gesunder Menschenverstand", das ist die Anforderung, welche die Volks-Zeitung jetzt an andere Zeitungen stellt. Dieser Gedanke, der an sich ganz gut ist, erscheint leider nicht mehr neu. Denn schon der von Napoleon I. zum Herzog von Rovigo ernannte Savary sagt in seinen Memoiren von einem seiner Gegner: derselbe besitze so viel Geist, daß er ihn oft an die Stelle des gesunden Menschenverstandes setze. Diese Begegnung von zwei schönen Geistern ist weiter nicht erstaunlich, sobald man es nur für menschenmöglich hält, daß auch Ex-Urwähler von jenem Holze ist, aus dem Napoleon I. seine Generäle zu schnitzen pflegte. „Wir glauben nicht", sagt er, nämlich Ex-Urwähler, nicht Napoleon, „daß es schon eine Zeit gegeben hat, wo oberflächliche politische Urtheile der Zeitungen das Publicum so gründlich verwirrt haben, als es jetzt der Fall ist." Und das Einzige, was wir an dieser überraschend vernünftigen Bemerkung zu tadeln haben, ist dieses: daß Ex-Urwähler die unbestreitbare Wahrheit derselben anspruchsloser Weise aus fremden Blättern schöpft, anstatt aus seiner Volkszeitung. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah'."

— n Die Volkszeitung läßt auf dem Asiatischen Kriegsschauplatz eine ganze Compagnie Kosaken und die ganze Grusische und Mingrelische Miliz der Russen bis auf den letzten Mann desertiren und zwar zum Theil zu den Türken hin; natürlich erzählt das Blatt denn auch, daß die Niederlage der Türken bei Kars, deren Details schon ganz bekannt sind, sich nicht bestätigt!! — Wie verlautet, soll ein solcher desertirter Grusier sogar bis hierher gekommen und bei einem bekannten journalistischen Pfandjuden das letzte Hemde versetzt haben, das, nach dem Bericht der Volkszeitung, die Russen der Walachischen Miliz noch gelassen haben. — Ja die Volkszeitung ist groß und fein in ihren Phantasieen.

— !!! Um noch einmal auf die vom Leit.-S. besagte „Verschwörung der ganzen Europäischen Presse gegen Preußen" zu kommen, drücken wir nachträglich unsere Verwunderung darüber aus, daß derselbe dabei nicht vor seinem eigenen Schatten erschrocken ist. Der gute Mensch, der diese „Verschwörung" nicht mit so sorglosem Sinne ansieht wie — nun natürlich wie die Königlich Preußischen Russen, übersieht er denn ganz, daß er selber zu den Verschworenen gehört oder sich wenigstens unter den Nachzüglern derselben herumtreibt?

— ≅ **Berliner im Bade** V. Die erste Nacht bringt der Badegast so gut oder so schlecht er kann im Wirthshause zu. Am andern Morgen ist sein erstes Geschäft, sich eine passende Wohnung zu suchen. Das ist aber keineswegs so leicht, als man denkt, besonders wenn man mitten in der Saison ankommt. Eine Unmasse von Commissionairen heften sich an die Fersen des Fremden, dessen Obdachlosigkeit sie schon von weitem wittern. Sie nehmen den Armen ohne Widerrede in ihr Schlepptau und ziehen ihn durch alle Straßen und Winkel des Bades. Vergebens protestirt er gegen den ihn umgebenden Schwarm, er muß wie ein Komet den Schweif mit sich schleppen, bis er endlich eine Wohnung gefunden und sich mit der ihm aufgedrungenen Begleitung abgefunden hat. — Nun hält er seinen stolzen Einzug, und der Morgen vergeht mit Auspacken und Ordnen. Mitten in dieser Wirthschaft erhält er das unvermeidliche Ständchen. Die Bademusik läßt es sich nicht nehmen, sein musikalisches Ohr mit den schneidendsten Tönen zu zerreißen und dafür eine entsprechende Belohnung zu empfangen. Kaum hat sie ihn verlassen, so erscheint ein schwarz gekleideter Mann, der höflich um einen kleinen Beitrag zur Unterhaltung der Promenade bittet. Man kann unmöglich solchen Bitten widerstehen. Er entfernt sich und macht einem Anderen Platz, der ebenfalls unter irgend einem Vorwande unser Geld verlangt. Endlich athmet der Badegast wieder auf. Zu früh! denn schon im nächsten Augenblicke thut sich die Thür auf, und ein ganzes Heer von Fordernden erscheint; die Armen-Vorsteher, die Hospital-Verwalter, diese oder jene Commission, welche insgesammt unseren Taschen Erleichterung verschaffen. Sie kommen mit ihren Listen und Rechenschafts-Berichten, die man doch schon Anstands halber durchlesen muß. Nachdem endlich diese Völkerwanderung vorüber ist und die Zimmer wohnlich aussehen, denkt der Badegast daran, einen Arzt aufzusuchen. Welchen wird aber seine Wahl treffen? Der Hausknecht im Hotel, wo er übernachtete, die Wirthin, bei der er jetzt wohnt, die Commissionaire, die ihn begleitet haben, das Stubenmädchen, welches ihm beim Auspacken behülflich war, jeder empfiehlt einen anderen Doctor und raisonnirt dabei auf alle die übrigen. Diese Ursache dieser Meinungsverschiedenheit hat einen guten Grund, der einzig und allein in dem Sprüchwort liegt: „Eine Hand wäscht die andere".

— *♮* Königliches Theater. Goethe's „Faust" war der Schlüssel, der dem recitirenden Schauspiel gestern die Pforte seiner neuen Saison aufthat. Die Hofbühne feierte damit zugleich des Dichters 105. Geburtstag. Denn am 28. August 1749 war, es bekanntlich, die Glocke schlug gerade zwölf Uhr Mittags, als Goethe geboren wurde. Und scheintodt war das Musenkind, das sein Leben auf fast 83 Jahre brachte. „Sie bäheten Dir die Herzgrube mit Wein" — schrieb Bettina an Goethe — „ganz an Deinem Leben verzweifelnd; Deine Großmutter stand hinter dem Bette; als Du zuerst die Augen aufschlugst, rief sie hervor: „Räthin, er lebt!" Und wieder eine Mittagsstunde ist es gewesen, in welcher der Dichter gestorben. — Er selbst hat gesagt: „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, von Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabuliren. Urahnherr war der schönsten hold, das spukt so hin und wieder, Urahnfrau liebte Schmuck und Gold, das zuckt wohl durch die Glieder." Daß „Faust" der Complex aller Elemente der Goethe'schen Dichternatur ist, daß die Wurzel seiner Poesie darin sich zum höchsten Gipfel ihrer Entfaltung emportreibt, steht fest. Im Uebrigen noch ein Wort über „Faust" schreiben, hieße nur neue Dinte schütten in das schwarze Meer von Erklärungen, welches bereits um „Faust" fluthet. Wer's nicht selbst mit dem Dichter zu fühlen vermag, der wird's auch nicht erjagen auf dieser Treibjagd weit hergeholter Erklärungen, welche nur zu oft schon, statt des poetischen Edelhirsches, einen recht prosaischen Bock geschossen haben. Auch die Darstellung auf der Hofbühne ist bereits durch eine lange Reihe von Wiederholungen bekannt, ja populär geworden. Das Opernhaus erscheint an den Faust-Abenden wie ein Auditorium, gar mancher jugendliche Zuschauer hat sein Faust-Exemplar vor sich, um die Darsteller zu controlliren, und der Eine oder Andere spricht wohl auch halblaut wie der Souffleur die Monologe eher, als der Schauspieler. Diese rege Stimmung zeigte sich gestern noch in erhöhtem Grade, und auf die lauschende Stille während der Scenen folgten die Explosionen des stürmisch ausbrechenden Applauses. Hr. Dessoir (Faust) wurde schon nach dem ersten Acte rauschend hervorgerufen, Hr. Döring (Mephistopheles) bei offener Scene, und eben so erhielt Frl. Fuhr (Gretchen), die gleich bei ihrem Auftreten empfangen wurde, ihren vollen und verdienten Antheil an den Ehrenbezeugungen des lebhaft animirten Publikums. Einen feinen Takt bewies dasselbe, als es einen Applausversuch niederzischte, der seine Tendenz verrieth bei den Worten: „Wenn hinten, weit in der Türkei die Völker auf einander schlagen." Ist das Königl. Theater überhaupt nicht der Ort zu politischen Demonstrationen, so ist eine Dichtung wie Goethe's „Faust" am wenigsten der Zaun, von dem man mit roher Hand die Gelegenheit dazu brechen kann. — Die sonstige Antipathie des ersten Ranges gegen klassische Stücke erschien gestern als ziemlich überwundener Standpunkt. Er war zahlreich besetzt, und unter andern Notabilitäten wohnte auch der Herr Justizminister der Aufführung bei.

— mm Kroll's Theater. Das erste Auftreten der Spanischen Tänzer, an deren Spitze die berühmte Sennora Pepa Vargas steht, hatte ein überaus zahlreiches und elegantes Publicum in dem glänzenden Königssaale versammelt. Zwischen den Berlinern und der Spanischen Nation besteht seit Pepita eine freundliche Alliance, eine entente cordiale oder vielmehr piedestale, ein Verhältniß auf intimem Fuß; denn wenn ein Spanier, oder gar eine Donna den Fuß hebt, so verspürt jetzt der richtige Berliner ein elektrisches Zucken in seinen Händen, das sich in einem donnernden Beifallklatschen entladet. Diese Erscheinung wiederholte sich auch bei den Nationaltänzen, welche Sennora Pepa Vargas und ihre Begleiter aufführte, und die mehr oder minder einen eigenthümlich südlich lebendigen Charakter an sich trugen. Ueber die Vorzüge und neuen Seiten der neuen Tänzer, über den Unterschied zwischen Pepa und Pepita mögen tiefer eingehende Kritiker ihre gelehrten Abhandlungen schreiben, wir begnügen uns mit der Thatsache, daß Pepa einen glänzenden Erfolg errungen, und daß Commerzienrath Gumpel Meyer nicht allein in Berlin für die Englische Spanierin schwärmen wird. Der kleine Schwank „Meyer in Spanien", Musik von A. Conradi hat wieder angesprochen. Besonders gefiel darin Herr Triebler in der Titelrolle. Das Publicum geizte auch gegen ihn nicht mit seinem Beifall.

Lenné sie zu gleicher Zeit auch aus Ostindien erhielt. — Endlich machte der Herr Vorsitzende das preisrichterliche Urtheil bekannt. Darnach erhielt die Orchideen-Sammlung des Herrn Allardt den Preis, während die Begonia xanthina Gandevensis des botanischen Gartens (Herr Inspector Bouché) als neue Einführung und die Erica blanda elegans des Herrn Aug. Richter jun. in Potsdam ein Ehrendiplom erhielten.

Die beiden Seiten der Vorhalle des Königl. Herbariums, in dessen Saale, wie bekannt, die Versammlungen des Vereins im Sommer stattfinden, waren wiederum mit Blumen, Pflanzen und Gemüsen geschmückt. Auf der rechten Seite hatte ganz vorn Herr Kunstgärtner C. Bouché ein großes Sortiment Bohnen und die neue Aegyptische Königsgurke aus dem Versuchsgarten des Vereins aufgestellt. Es folgten: ein wunderschönes Exemplar der Erica blanda elegans des Herrn Kunstgärtners Aug. Richter jun. in Potsdam, was eben seine Fülle der Blüthen zu entfalten begann, und aus dem botanischen Garten (Hr. Inspector Bouché) die neue Begonia xanthina Gandevensis und die schön gezogene Begonia Prestoniensis, die von einer in Blüthenfülle strotzenden Crocosmia aurea überragt wurde. Außer einer reichen Sammlung von 24 Orchideen, in der fast alle Abtheilungen vertreten waren, hatte Herr Allardt auch ein schönes Exemplar der Aechmea fulgens ausgestellt. Auf der anderen Seite der Thür hing ein Blatt des Caladium antiquorum aus dem freien Lande von 2¼′ Länge und 2¼′ Breite, was Herr Inspector Bouché mitgetheilt hatte. Wiederum war die Tafel auf der linken Seite der Vorhalle mit ausgesuchten Pflanzen des botanischen Gartens besetzt. Der Raum erlaubt uns nur zu nennen: Catasetum maculatum, Hymenocallis senegambica, Oncospermum bicolor, Weigela splendens, Gloximia Prinzess von Preussen, nobilis und erecta magnifica. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 25. August. In ablaufender Woche bewährte unser Markt eine ziemlich günstige Haltung in fast allen seinen Handels-Artikeln. Es kam jedoch zu keiner erheblichen Steigerung, sofern man die Erholung der durch Neben-Ereignisse herabgedrückten Preise nicht als eine solche ansehen mag. Die Ursache dieser bessern Haltung wird vornehmlich in den bedauerlichen Ueberschwemmungen großer Strecken der südöstlichen Provinzen gesucht, welche — so unerheblich sie dem Handel im Ganzen auch sein mögen — ihre Vertretung und Wirkung am hiesigen Markte dadurch kundgaben, daß für jene Gegenden viele Zeitkäufe ausgeführt und Mehreres von effectiver Waare aller Gattungen aus dem Markte genommen wurden.

Weizen erfreute sich besserer Nachfrage, und ist besonders gute Waare zu den laufenden Preisen für Schlesien sowohl wie auch für Sachsen gern genommen werden, während abfallende Qualitäten nur zu gedrückten Preisen Nehmer fanden. Es wurde bezahlt für 85—88 pfd. 76—82 thlr. und 83—84 pfd. 70 bis 75 thlr., zu welchen Preisen auch unsere Consumenten Nehmer waren.

Roggen am Platze bewegte sich während der letzten acht Tage bei schwachem Umsatz zwischen 54 und 56 thlr. pr. 82 Pfd. für alte und 56½—58 thlr. für neue Waare. Heute jedoch wurden diese Preise durch etwas stärkere Ankäufe für Schlesien überschritten, indem für alte Waare bis 57 thlr. pr. 82 Pfd. und für neue bis 58½ thlr. pr. 82 Pfd. bezahlt werden mußte. Termine schwankten etwas mehr und schlossen heute in fester Haltung ca. 1 thlr. pr. Wsp. höher als vor 8 Tagen. August 55½—¼ bez., B. u. G., August—September 52½—53 bez. u. B 52½ G., September—October 51—½ bez. u. B. 51½ G., October—November 47¾—48½—48 bez. u. G. 48¼ B., Frühjahr 45—½ bez., B. u. G.

Gerste wurde ebenfalls für Schlesien und Sachsen in kleinen Partieen à 44—47 thlr. gekauft, kleine bleibt à 34—37 thlr. vergebens angeboten. **Hafer** bringt 24—29 thlr. im Kleinhandel auf. **Erbsen** sind à 55—63 thlr. ziemlich geräumt. **Mehl** hat wieder etwas schwierigern Absatz. Weizen Nr. 0. 6—5¾ thlr., Nr. 0. und 1. 5¾—½ thlr. Roggen-Nr. 0. 5½—1/12 thlr., Nr. 0. und 1. 4 11/12—4¾ thlr.

Oelsaaten zur Stelle erfuhren wenig Handel bis auf einige Partieen, die à 83—86 thlr. Nehmer fanden. Die Haltung ist den Verkäufern günstig. **Rüböl** ging bei gutem Umsatz höher, konnte diese Steigerung doch nicht ganz behaupten und war heute wieder ruhiger. Loco 13½ thlr. bez., 13 7/12 B. 13 5/12 G., pr. August 13½ B. 13¼ G., pr. August—September 13 B. 12¾ G., pr. September—October 12⅝ bez. u. B. 12⅝ G., pr. October—November u. November—December 12⅝ B. 12 7/12 G. **Fette** ohne Aenderung. **Cocusöl** Ceylon 19 thlr. bez. **Palmöl** Liverpool 16½—¾ thlr. verk. **Lichttalg** 23 thlr. **Seiftalg** 21½ thlr. **Mohnöl** 18—19 thlr. **Kienöl** 11½—12 thlr. **Potasche** prim. Cas. 10½ thlr. **Thran** und **Hanföl** fehlen.

Spiritus bleibt in selbstständiger fester Haltung bei unveränderten Preisen mehr zur Abwickelung des Termins als der Waare wegen gesucht. Loco ohne Faß 32—½ thlr. bezahlt, pr. August 31½ bez. u. Gld. 31½ Br., pr. August—September 29 bez. u. Br. 28¾ G., pr. September—October 28½ bez. 27 Br. 26½ G., pr. October—November 24¾—½ bez. u. G. 24¾ Br., pr. November—December 24 bez. Br. u. G., pr. April—Mai 23¾—24 bez. u. Br. 23¾ G. Für Schlesien ist auch hierin Einiges auf Termine genommen worden.

Zufuhr auf dem Wasser vom 19. bis 23. August: Neustadt-Eberwalde Weizen 242, Roggen 996½, Oelsaat 501½ Wspl., Mehl 1500, Rüböl 400 Ctr., Spiritus 2000 Geb. Vom 10. Febr. bis 23. Aug.: Weizen 19108, Roggen 47803, Gerste 8072, Hafer 8026, Erbsen 712, Oelsaat 4240½ Wspl., Mehl 86650, Rüböl 14813, Leinöl 3350, Thran 60 Ctr., Spiritus 10421 Geb. — Das Wetter bleibt sehr veränderlich zwischen Regen und Sonnenschein; augenblicklich jedoch weniger für Nässe geneigt.

Inserate.

In einem adligen Hause in Pommern wird ein Hauslehrer für zwei Knaben von 10 und 11 Jahren gesucht, die für Tertia eines Gymnasiums vorbereitet werden sollen. Aufrichtige Frömmigkeit, sowie eine durchaus gute politische Gesinnung sind unerläßliche Bedingungen. Musik wäre sehr wünschenswerth, aber nicht durchaus nöthig. Nähere Bedingungen sind unter der Adresse v. St. Gloviz in Pommern zu erfahren.

Eine moralisch gebildete Person, die in allen Anfangsgründen, auch im Französischen Kinder unterrichten kann, findet eine gute Stelle zum 2. October als Bonne, Schifferstr. Nr. 8, 2 Tr.

Ein höchst gebildetes Mädchen, welche mehrere Jahre zur Stütze der Hausfrau fungirte und in den letzten 3 Jahren, wo die Hausfrau krank lag, die Wirthschaft ganz selbstständig leitete, wünscht als Wirthschaftsführerin placirt zu sein, auch würde sie gern dabei die Erziehung und Beaufsichtigung mutterloser Kinder übernehmen, indem sie Französisch spricht und musikalisch ist. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Einem christlich gesinnten ordentlichen allein stehenden Mann von gesetzten Jahren, — etwa einem Pensionair mit geringem Einkommen, — wird unter sehr angenehmen Verhältnissen die Aufnahme in eine Familie auf dem Lande empfohlen, wenn er sich eines schwachsinnigen Knaben von 13 Jahren mit Liebe und Treue annehmen will. Adressen sub M. D. G. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein zum Waffengebr. berecht. unverheir. Jäger, mit den best. Attesten versehen, sucht z. Michaelis c. eine Stelle als Revier- oder Leibjäger. — Näh. Ausk. hierüber erth. kostenfr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemer Str. 34 2 Tr.

Ein unverheiratheter Oekonomie-Inspector, welcher schon seit vielen Jahren größere Güter bewirthschaftete, auch mehrere landwirthschaftliche Lehr-Institute besucht hat und sehr günstige Zeugnisse besitzt, sucht eine Inspector- oder Administratorstelle. Adr. werden in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung erbeten.

Ein vorzüglich empfohlener herrschaftlicher **Bedienter, unverheirathet und militairfrei,** in den 30er Jahren, welcher mit dem **Serviren, Stubenbohnen** ꝛc. **gründlich** Bescheid weiß, überhaupt sein Fach versteht, auch über **seine Moralität die besten Zeugnisse** besitzt, wünscht zum 1. Sept. oder später eine anderweitige Stelle. Nähere Auskunft ertheilt **bereitwilligst H. Franz,** Kronenstraße Nr. 50 in Berlin.

[**Stelle als Koch.**] Bei einer distinguirten Herrschaft erhält ein Koch Stellung durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Friedrichsdorf (franz. Colonie) bei Homburg v. d. Höhe.

Der Unterricht in unserer Anstalt umfaßt alle für Mädchen gebildeter Stände nothwendigen und zugänglichen Gegenstände des Wissens, und erstreckt sich dabei noch mit besonderer Sorgfalt auf die gründliche Erlernung der englischen und französischen Sprache, die in unserm Hause als Umgangssprachen eingeführt sind. Auch sämmtliche Bewohner unseres Städtchens reden Französisch, was den Pensionärinnen die practische Erlernung desselben sehr erleichtert. Für gediegenen Unterricht in Musik und Gesang ist ebenfalls gesorgt. — Die Erfahrungen, welche wir bei unserer bisherigen Thätigkeit durch Gottes Gnade machen durften, ermuthigen uns, christliche Eltern, welche ihre Töchter — soweit dies von Menschen abhängt — im evangelischen Glauben und Leben erhalten und auf würdige Weise wollen ausgebildet sehen, auf unsere Anstalt hinzuweisen. Neue Pensionärinnen können Mitte October aufgenommen werden.

Nähere Auskunft ertheilen außer uns: der hiesige französische Geistliche, Herr Kirchenrath Leuthold, der lutherische Geistliche Herr Pfarrer Meyer in Hamburg und der französische Geistliche Herr Pfarrer Bonnet in Frankfurt a. M.

Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe
im August 1854. Geschwister Müller.

Zur gefälligen Beachtung.

Denjenigen Familien, welche Töchter mit einer kleinen Zahl junger Mädchen von ziemlich gleichem Alter erziehen und unterrichten lassen wollen, erlauben wir uns, unsere

„Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter gebildeter Familien“

zu empfehlen. Das jährliche Honorar beträgt mit Ausnahme des Musik-Unterrichts und der Wäsche 160—180 Thlr. Das Programm derselben ist gratis von uns selbst, oder für Berlin und Umgegend durch Frau Hauptmann von Bender, Koch-Straße 43, zu beziehen, welche zugleich die Güte haben will, auch mündlich nähere Auskunft über uns und unsere Anstalt zu ertheilen. Deßau, den 20. August 1854.

Julie und Emma Schütze,
früher Erzieherinnen im Magdalenenstift bei Altenburg.

Es ist mir von den betreffenden hohen Behörden die Erlaubniß ertheilt worden, für die Gegend des Askanischen Platzes eine höhere Töchterschule zu errichten. Dieselbe wird, auf 6 Klassen berechnet, am 1. October d. J. in der Art eröffnet werden, daß zunächst mit den 3 untern Klassen begonnen und jedes Jahr eine neue höhere Klasse errichtet wird. Hiernach können am 1. October d. J. Anfänger und Kinder bis ungefähr zum 10. Lebensjahre zweckmäßig Aufnahme finden. Indem ich diese Schule dem Vertrauen und Wohlwollen der geehrten Eltern ganz ergebenst empfehle, bitte ich, Programme über deren Einrichtung in meiner Wohnung, Anhaltische Communication Nr. 6 parterre gefälligst abnehmen zu lassen. Eben so bin ich daselbst bereit, persönliche Anmeldungen für den Eintritt in die Schule entgegen zu nehmen. Die Herren Ober-Consistorialrath und Hofprediger Dr. Snethlage, Linkstraße 3, Superintendent Kober, Kanonierstraße 4, Schulrath Bormann, Schönebergerstraße 3, und Schulrath Kißling, Hirschelstraße 17, wollen die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 28. August 1854.
Luise Stiehl, Schulvorsteherin.

Das in Halle am Schimmelthor sub Nr. 1543 b belegene, bisher vom Prof. d'Alton bewohnte Grundstück, bestehend aus einem massiv erbauten, mit zahlreichen Sculpturen im Innern decorirten Wohnhause von 66′ Länge und 52′ Tiefe, worin 10 geräumige Wohnzimmer, mehrere heizbare Kammern, Gesindezimmer, Küche, Waschküche, Keller, Bodenkammern und freier Bodenraum sich befinden; nebst einem Stallgebäude für 2 Pferde mit zugehöriger Remise und Futterboden, Brunnen mit sehr gutem Trinkwasser, gemauerten Cisternen, einem geschmackvoll eingerichteten Garten mit Gemüseland und vielen tragbaren Obstbäumen, zusammen 5 Morgen Grundfläche, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres im Hause selbst, das zwischen 10 und 12 Uhr täglich besichtigt werden kann.
Halle, den 21. August 1854.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Capitalisten und Gutskäufer.

Dem Unterzeichneten sind mehrere große Besitzungen in der Ober-Lausitz und Nieder-Schlesien zu den reellen Preisen von 200,000 — 500,000 Thlrn., sowie mehrere schöne Rittergüter zu den Preisen von 60,000 — bis 150,000 Thlrn. (worunter einige in der Nähe von Görlitz gelegen), unter Andern:

1) eine schöne Besitzung bei Görlitz, bestehend aus 3 Rittergütern, mit großem, schönem Schloß, Park und Garten, desgleichen massiven Wirthschaftsgebäuden, von circa 3000 Morgen Areal, Brauerei, Ziegelei, Fischerei und Jagd ꝛc., für den festen Preis von 260,000 Thlrn. mit 50 Mille Thlrn. Anzahlung;
NB. Auch ist das Schloßgut separat für 145,000 Thlr. mit 30 Mille Thlrn. Anzahlung zu verkaufen.
2) ein Rittergut bei Liegnitz mit schönem Schloß, Park, Gärten und Orangerie-Hause, zwei Vorwerken mit guten Gebäuden und vollständigem Inventarium, von 3400 Morgen Areal, worunter 1800 Morgen gute Felder, 300 Morgen zweischürige Wiesen und 1300 Morgen Forst, große Torfgräberei, Fischerei, schöne Schäferei und Rindviehzucht ꝛc., für 150,000 Thlr. festen Kaufpreis mit 40 Mille Thlr. Anzahlung;
3) ein Rittergut in schöner Lage bei Görlitz mit schönem Schloß, Park, Garten und Gewächs-Haus, sowie massiven Wirthschaftsgebäuden, von 1700 Morgen guter Bodenfläche, schöner Forst und guter Jagd, Brennerei, Brauerei, Fischerei, schönen Viehbeständen, gutem Inventarium und voller Erndte ꝛc., für 150,000 Thlr. mit ⅓tel Anzahlung,

zum baldigen Verkauf übertragen worden, und ertheilt derselbe nähere Auskunft hierüber.

Ernst Luckner, Rittergutsbesitzer.
Dresden, Marien-Straße Nr. 26.

Hiermit beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine vorzügliche Auswahl neuerer **Original**-Oelgemälde, meistens der Düsseldorfer Schule angehörend, wie z. B. A. Weber, Steinfurth, Steinicke, Schrader, Krause, direct von Düsseldorf mitgebracht habe, die ich zu mäßigen Preisen abzusetzen geneigt bin, wozu ich mir erlaube ein hochverehrliches kunstl. Publicum ganz ergebenst einzuladen.

Dieselben können in der Kunsthandlung der Herren Gebr. Rocca (Unter den Linden 21), in Augenschein genommen werden, woselbst auch der Verkauf stattfindet.

A. Wick,
aus Düsseldorf.

Enckeplatz Nr. 4a ist die Hälfte der Bel-Etage, 7 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oct. zu vermieth. Das Nähere bei Hrn. Held, Charlottenstr. 79.

Herzlichsten Dank
den edlen Gebern, welche für meine dürftigen Gemeindeglieder mir noch reiche Wohlthaten haben zufließen lassen.
Dr. Herold, Pastor.
Reibnitz bei Hirschberg, den 24. August 1854.
(Wir haben nicht den Raum, um alle Gaben einzeln aufzuführen, die dem Hrn. Pastor Herold zugekommen sind. D. Red. der N. Pr. Z.)

Eine braune Englische Stute, 9 Jahre alt, 5 Zoll groß, vollständig geritten und militairfromm, ist wegen Verabschiedung des Besitzers billig zu verkaufen. Näheres Charlottenburg, Schloßstraße 35.

Neu eröffnetes Local.

Mohr's Garten, Hallesches Thor Nr. 3.
Mittwoch, den 30. Sept. 1854. Großes Concert von Saiten-Instrumenten, unter Leitung des Herrn Grimm. Anfang 5 Uhr. Entree à Person nach Belieben.
Restauration zu jeder Zeit. Dejeuneurs, Diners, Soupers werden auf Bestellung bestens ausgeführt.
Für gute Getränke werde ich stets besorgt sein.
NB. Die Concerte finden regelmäßig Sonntags um 4 Uhr, Montags und Mittwochs um 5 Uhr statt. P. Mohr.

Petschafte, Stempel u. Stempelapparate für sämmtliche Kön. Gerichte u. Beamte werden nach Vorschrift billig angefertigt
Berlin, Königsstr. 68. C. LUDW. SCHMIDT,
Graveur u. Inhaber eines lithographischen Instituts. Firma Sabatky.

Die neuesten Zierpflanzen von Bosse.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in **Mittler's** Sort.-Buchh. (A. Bath), Stechbahn Nr. 3 zu haben:

Die neuesten Zierpflanzen,

welche in den letzten fünf Jahren eingeführt sind und größtentheils schon in Deutschen Gärten cultivirt werden.

Als zweiter Nachtrag oder fünfter Theil
zum
Vollständigen Handbuche der Blumengärtnerei.

Nach vieljähriger eigener Erfahrung und nach den Angaben der vorzüglichsten Pflanzenzüchter jetziger Zeit bearbeitet
von
J. F. W. Bosse,
Großherzoglich Oldenburgischem Hofgärtner, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens erster Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens, Mitglied mehrerer landwirthschaftlicher, naturhistorischer und Garten-Vereine u. s. w.

gr. 8. 1854. geh. Preis 2¼ Thlr.

Die 3 ersten bereits in zweiter Auflage erschienenen Bände kosten 7⅚ Thlr. — der vierte Band oder erste Nachtrag kostet 3 Thlr. — somit das Ganze in 5 Bänden jetzt 13 Thlr.

Kiefern- und Fichtennadel-Präparate.

Kranken, welchen von ihren Aerzten der Gebrauch obiger Präparate angeordnet ist, empfehlen wir das in der Hof-Apotheke zu Rudolstadt bereitete **Kiefer- u. Fichtennadel-Oel und Extract,** welches wir in bester Qualität vorräthig halten.
L. Herrmann u. Co., Breite Str. 31.

Der Magen

wird bei den gegenwärtigen Witterungs-Einflüssen leicht durch Erkältung angegriffen, Leibweh und Durchfall herbeigeführt. Dagegen hat sich wie überall zur Stärkung des Magens Bullrichs dopp. Pomeranzen-Extract als sicher bewährt. Derselbe ist zu haben in Flaschen à 15 und 7½ Sgr. mit Gebrauchs-Anw. bei d. Königl. Hof-Lief. F. C. Stegmann, Stralauerstraße 33, und wird gegen Postvorschuß umg. versandt.

Gänzlicher Ausverkauf.
Glatte ächte Thybets, Kleid 3 thlr. 15 sgr.
Einfarbige Mousselines de laine, Kleid 3 thlr.
Franz. Jaconets, Kleid 2 thlr.
⁶/₄ breite ächte Cattune, Kleid 1 thlr. 15 sgr.
Mix-Lustre und Twills, Kleid 2 thlr.
Die neuesten carirten wollenen Stoffe, Kleid 2 thlr.
Camelot und Paramatta, Kleid 1 thlr. 20 sgr.
Ferner empfehlen:
Neue Herbst- u. Wintermäntel,
Radmäntel u. Talmas, zu 3 thlr., 4, 5 bis 12 thlr.
Mantillen u. Visites, in Atlas u. Taffet, zu 3 thlr.
Gbr. Aron, Behrenstr. 29., Mf.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Zürich, den 3. September 1853.

Ich habe Ihre Revalenta Arabica bei einer Krankheit versucht, welche bis jetzt allen Arzneimitteln der Welt getrotzt hatte, nämlich bei Magenkrebs, und zwar mit dem glänzendsten Erfolg. Dieses Mittel hebt nicht nur das anhaltende Erbrechen beim Magenkrebs, sondern stellt auch die Verdauung und Assimilation wieder her, so daß in diesem Falle die Revalenta Arabica nicht bloß als Nahrungsmittel, sondern als wirkliches Heilmittel angesehen werden muß. — Dieselben vortrefflichen Dienste muß diese Heil-Farina gewiß in allen chronischen Krankheiten des Verdauungssystems leisten. Ich habe sie auch in einer hartnäckigen habituellen Flatulenz-Kolik angewandt und zwar mit dem befriedigendsten Erfolg. Ich sehe dieses Kraftmehl als eine herrliche heilbringende Gabe der Natur an. Dr. Gattiker.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Der in England patentirte, von den Französischen und Preußischen Sanitäts-Behörden empfohlene und von Price u. Co. in London präparirte

Honey-Water-Schinnen-Extract,

welcher die so lästigen Schinnen sicher vertreibt, Haut und Haare gründlich reinigt, bei letztern das Ausfallen verhindert, indem er ihren Wuchs regelt und belebt und rheumatische Kopfleiden wie jeden Kopfschmerz sofort heilt, ist nur allein echt zu haben, à Flacon 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., bei

LOHSE, 46. Jägerstraße, **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Avis.

Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden solche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.

C. Röhrich, Coiffeur,
Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

Acht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Die Kaffee-Brennerei
von
L. Schade,
Brüder-Straße Nr. 28,
empfiehlt Kaffee-Trinkern, welche sich an einer schönen, kräftigen, rein schmeckenden Tasse Kaffee delectiren wollen, ihren wirklich
ächten Menado-Kaffee, gebrannt das richtige Pfund für 10 Sgr.

Strickbaumwolle,
allerbeste Qualität, das Pfund von 30 Loth:
ungebleicht, pro Pfund 11 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
echtblau „ „ 13 „
Strickwolle,
das Pfund von 32 Loth in allen Farben und Melangen von 25 Sgr. ab.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Leipziger-Keller,
Leipziger Platz Nr. 1.,
Wein- u. Delicatessenhandlung.
Hierdurch beehren wir uns
die Eröffnung
des obigen Geschäftes ergebenst anzuzeigen. Für die vorzüglichsten Weine aller Sorten, sowie für die feinste Küche ist genügend gesorgt. Unser Schwager, **Herr F. Pabst,** steht dem vor.
Berlin, den 30. August 1854.
Gebr. Stein,
Wein-Großhändler.

Aechten Peruanischen Guano
direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung Herren Anth. Gibbs und Sons, empfehlen somit als **zuverlässig ächt**
N. Helfft u. Comp.,
Alexanderstr. 45.

Radicalmittel zur Vertilgung der Wanzen, Motten,
Ratten, Mäuse, Schaben, Flöhe, Ameisen, Heimchen, Maulwürfe, Schnecken, Kellerwürmer u. s. w. habe ich billig zum Verkauf. Walther, Markgrafenstr. 98.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt,
vom 1. April an und bis weiter.
Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Slesvig“ von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr — von Kiel: Dienstag und Sonnabend, Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Altona.
Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner“ von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr, von Lübeck: Mittwoch Nachmittags 4 Uhr.
Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser“ von Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin: Montag und Freitag 12 Uhr Mittags.
Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystadt anlaufend.
„Eideren“ (Skirner) von Kopenhagen: Donnerstag, Nachmittags 6—8 Uhr, anlaufend Ystad Freitag früh, von Bornholm, Sonnabend, Morgens 6 Uhr, anlaufend Ystadt 11—12 Uhr Vormittags.
Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit“ von Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr,
von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 Uhr.
Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern, in Ystad beim Vice-Consul C. Gram und in Ronne beim Königl. Postcomtoir.

Wagen-Verkauf.
Leipzigerstraße Nr. 49.
stehen elegante neue Brougham, wie Victoria-Wagen zu soliden Preisen zu verkaufen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden
die ergebene Anzeige daß mein erster diesjähriger großer Transport der besten Oldenburger hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen am 5. Sept. bei Berlin vor dem Oranienburger Thor, Müllerstraße Nr. 180, im Gasthof zum Oldenburger Hof, eintrifft.
Heinrich Sparch, aus dem Oldenburgischen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.
Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam:
Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Das Directorium.

Nach
den verschied. überf. Häfen befördert Auswanderer direct von Bremen die concess. Haupt-Agentur von
G. Grett,
Berlin, 59b. Invalidenstr. 59b.
Auf portofreie u. mündliche Anfragen unentgeldl. Auskunft.

Das Passagier-Dampfschiff
„Mercur“
geführt vom Capitain Schmidt, mit guter Restauration versehen, fährt **vom 16. August ab,** bis auf Weiteres:
Von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabends 11 Uhr Vormittags.
Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr Vormittags.
Fahrpreise: I. Klasse 1 Thlr., Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr. II. Klasse 25 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Equipagen 2—5 Thlr., jedes Pferd 2 Thlr., Fracht per Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.
Hin- und Retour-Billets für Sonnabend und Montag nur gültig 1½ Thlr.
Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.
Taetz u. Co. in Stettin.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 29. August. Im Schauspielhause. 139ste Abonnements-Vorstellung. Krisen. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 30. August. Im Opernhause. (139ste Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister Taglioni. — Mittel-Preise.
Donnerstag, den 31. August. Im Schauspielhause. 140ste Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 30. August. Zehntes Gastspiel des Frl. Geistinger vom K. K. priv. Theater in Wien. Zum ersten Male wiederholt: 's letzte Fensterl'n. Genrebild mit Gesang in 1 Act, von Seidel. (Rosl: Fräul. Geistinger.) Hierauf: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald. Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von Thomas. ('s Lorle: Fräull. Geistinger.) Zum Schluß, zum 3. Male: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber. Posse mit Gesang in 1 Act, von Rud. Hahn. (Nandl: Fräul. Geistinger.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Park-Theater statt.
Donnerstag, den 31. August. Eilftes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und zweites Gastspiel des Hrn. Jos. Böhm. Zum ersten Male wiederholt: Christ und Jude. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten, von J. Böhm. — Hierauf, zum 4. Male: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber.

Königstädtisches Theater.
Charlotten-Straße Nr. 90.

Mittwoch, den 30. August. Zum Benefiz des Hrn. Eichenwald sen. Unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. und der Frau Grobecker und des Frl. Jäger: 1) Das erste Debüt, dramatischer Scherz mit Gesang von E. Dohm. 2) Zum ersten Male: Im Theater. Posse in 1 Act, von Fr. Kaiser. 3) Mamsell Rose. Liederspiel in 1 Act von Werner und Starke. Musik von C. Stiegmann. 4) Das Bergwerk zu Falun, Ballade von Saphir, gesprochen von Frl. Jäger. 5) Zum ersten Male: Ehestands-Exercitien, dramatischer Scherz von Rudolph Genée. 6) Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde mit Gesang in 1 Act, von L. Angely.
Donnerstag, den 31. August. Nur mit dem Hausschlüssel. Genrebild in 1 Act, von Caltherack. Hierauf: Der Dachdecker. Komische Gemälde in 5 Rahmen, von L. Angely. Zum Schluß: Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Conradi. NB. Die ausgegebenen Abonnements-Billets haben nur noch bis zum 4. September zu allen Vorstellungen ihre Gültigkeit, erlöschen jedoch an jenem Tage.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 29. August 1854.

Die Börse eröffnete heut sehr animirt, doch stellten sich die Course in Folge der Ultimo-Liquidation nach einzelnen Schwankungen niedriger als Anfangs der Börse.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	98 bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v.50	4½	96½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v.52	4½	96⅝ G.	Schles. do.	3½	
do. v.53	4	92½ G.	b.B v.St. gar.	3½	
do. v.54	4½	96 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 B.	Kur- u.Neum.	4	94½ bez.
Seeh.Präm.S.	—	143 G.	Pommersche	4	95 G.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	93½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	97½ bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	97 G.	P.B.Anth.sch.	—	109½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 bez.	Ludw.-Berb.	4	122½ bez.
do. Prior.	4	86 bez.	Ludw.-Mainz	4	91½ B.
Aach.-Mastr.	4	51½ a ¾ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189½ bez.
Amst-Rotterd.	4	68 G.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	66½ a 67 G.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	41½ a41a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	92 G.
Brl.Anh.A.B.	4	127½ a 28 bez.	do. Prior.	4	91½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ bez.
Brl.-Hamb.	4	103½ a 104 G.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr.W.	4	44½ a ½ a ⅜ bez.
Brl.P. Mgdb.	4	93½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 G.	Oberschl.L.A.	3½	206 a ½ bez.
do.	4½	97½ bez.	do. L. B.	3½	173½ a 174 bez.
do. L. D.	4½	96 G.	do. Prior.	4	92 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	140½ bez. G.	Prz.W.-St.B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	121½,20½,1½ b.	Rheinische	4	83½ a82½ a83½
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v.St. gar.	3½	
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	81½ bez. u. B.
Düssld. Elbrf.	4	78 bez.	Starg.-Posen	3½	86½ G.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	102½ a ¼ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Hem.	3		Wilhelmsbhn.	4	194 a ½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	96½ bez.	P.P.-O.300fl.	—	
do. do.	4½	83 G.	Oestr. Metall.	5	73½ a 73 bez.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do.P.O.250fl.	4	81½ a ½ a ⅛ bez.
5.R.Anl.Stgl	5	86½ bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 B.
b.p.Schatzobl.	4	72 B.	N.Bad.A.35fl	—	23½ G.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw.B.-A.	4	109½ bez.
do.Bk.-C.L.A	5	86 G.	Weimarsch.bo	4	97½ G.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Deff.B.A.L.A	4	
P.P.-O.500fl	4	79½ bez.	do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅞ G.
Leipzig in Cour. in 14Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. August. Nordbahn 47½. Metall. 5% 72. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1160. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97. Oesterr. 1854r Loose 79½. Feste Stimmung.

Wien, 28. August. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1284. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 172½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 92½. London 11,24. Augsburg 118. Hamburg 86. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137½. Gold 22. Silber 18½. — Anfangs der Börse flau, schloß fester.

Paris, 28. August. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94½ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 73,45, stieg, als Consols von Mittags 1 Uhr 94½ eintrafen, auf 73,50 und schloß fest zur Notiz. — 3% Rente 73,55. 4½% Rente 100. 3% Spanier 31½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 82.

London, 28. August. Consols 94½. 1% Spanier 17½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 85. 5% Russen 100. 4½% Russen 85. Große Zufuhren von Englischem Weizen. Preis desselben 8 sh. niedriger, als am vergangenen Montag. Fremder 4 sh. billiger, beinahe nominell. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.

Amsterdam, 28. August. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35 1/16. Span. 1% 17½. Span. 3% 31½. Wien kurz 29½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Weizen 5 fl. höher, ziemlich lebhaft. Roggen flau, wenig Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 66½. Rüböl pr. Herbst 38. —

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. August. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 85½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ G. Köln-Mindener 119½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 123. Mecklenburger 40½ G. Neiße-Brieger 70½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 204 G. do. Lit. B. 172 G. Rheinische 79½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ G. do. neue 132½ B. Bei etwas belebterem Geschäft Course fest.

Leipzig, 28. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., 188 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., — G. Löbau-Zittau 31½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 298½ G. Berlin-Anhalter 128 B., — G. Berlin-Stettiner — B., 140½ G. Köln-Mindener 120 B., — G. Thüringer 102 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 86½ B., 86 G.

Hamburg, 28. August. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 120 G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 29½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 17 B. Discounto 2½ %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 87½. Bei sehr bedeutendem Geschäft wenig Veränderung.

Berliner Viehmarkt vom 28. August 1854.

Zufuhr: Rindvieh 624 Stück, Schweine 1391 Stück, Hammel 8078 Stück, Kälber 595 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 11 — 13 thlr., do. mittel 8 — 11 thlr., Schweine beste Waare 11½ — 12½ thlr., do. mittel 9½ — 11½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4 — 7 thlr. pr. Stück.

Preise nicht wesentlich verändert.

Berliner Butterpreise vom 28. August 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29 — 31 thlr., do. mittel 27 — 28 thlr., Netzbrücher 21 — 23 thlr., Preußische 22 — 24 thlr., Pommersche 22 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 5 — 7 thlr. pr. Kübel.

Zufuhr reichlich, Preise gedrückt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. August. Weizen loco n. Qual. 75 — 82 thlr. Roggen loco n. Qualität 58 a 62 thlr. 82pfd. pr. August 56 a 55 a 55½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 50 a 49½ a 50 thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 47 a 46½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. Frühjahr 44½ a 45 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60 — 63 thlr. Hafer loco nach Qual. 24 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 44 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. G. pr. August 13½ thlr. Brief 13⅛ thlr. Geld. pr. August-September 13 thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. September-October 12¾ a 12½ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief. pr. October-November 12 7/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. November-December 12 7/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Leinöl loco 15 thlr.

Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31½ thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. August-September 29½ thlr. bez. u. G. 29¾ thlr. B. pr. September-October 27¾ thlr. B. 27½ a ¼ thlr. bez. pr. October-November 25½ thlr. B. 25 thlr. bez. u. G. pr. November-December 24½ thlr. B. 24½ thlr. bez. u. G.

Weizen unverändert.
Roggen und Spiritus billiger verkauft.
Rüböl loco still; Herbst etwas fester.

Stettin, 28. August. Weizen eine Ladung bunt. Poln. 76pf. 72 thlr. pr. 86pf. bez. Roggen fest, loco 86pf. 56½ thlr. bez., 85 — 86pf. 56 thlr. bez., 82pf. pr. August 52 thlr. B., 51½ thlr. bez. u. G., pr. August — September 51 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 49 a 49½ thlr. bez., 49½ thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B. u. G., pr. November —, pr. Frühjahr 44½ a 45 thlr. bez. — Gerste 76pf. 38 thlr., 77pf. 38½ thlr. bez. — Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen, Winter, Pomm. 83 thlr. bez. Rapps ohne Handel. — Rappskuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 72 a 78, Roggen 52 a 58, Gerste 30 a 34, Hafer 20 a 25, Erbsen 50 a 56. Rüböl schließt matt, loco 13½ a ½ thlr. bez., pr. August 13 thlr. G., pr. August — September 12½ thlr. B., pr. September —, pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., pr. October —, pr. October — November —, pr. November — December —, pr. April — Mai 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, loco ohne Faß 11½ % bez. u. G., 11½ % B., pr. August 12½ % G., 12 % B., pr. August — September —, pr. September — October 13½ % B., pr. October — November 14½ a 15 % bez., 15 % B. u. G., pr. Frühjahr 15½ % bez., B. u. G. Zink 6½ thlr. B.

Breslau, 28. August. Wir hatten bei schönem Wetter heute reichliche Zufuhren und war der Absatz für Weizen und Roggen schleppend. Gerste und Hafer behaupteten sich dagegen vollkommen zu den bestehenden Preisen. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 102 sgr., gelben Weizen 90 a 102 sgr., Roggen 75 a 83 sgr., Gerste 58 a 66 sgr., Hafer 33 a 44 sgr. — Oelsaaten waren schwach zugeführt, und Preise fest. Man bewilligte für Rapps 92 a 95 a 97 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 78 a 84 sgr. Kleesaamen war fast gar nicht zugeführt und würde zu bedingen sein für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13 thlr. Spiritus war heute wesentlich matter, Loco-Waare ist jedoch sehr knapp und wurde auf 15 thlr. gehalten, 14½ thlr. dürfte Geld sein, pr. August —, pr. September 14 a 13 11/12 thlr. bez. u. ferner B., pr. October 13 thlr. B., pr. November 11⅞ thlr. B., pr. December, Januar, Februar und März —. Rüböl. Es sind mehrere Centner auf Lieferung für auswärtige Rechnung gekauft, loco nicht offerirt, 14½ thlr. G., Lieferung pr. September — März 13½ a 13½ thlr. G. Von Zink wurden begeben 500 Ctr. loco Ufer zu 6½ thlr.

Magdeburg, 28. August. Weizen 50 a 72 thlr., Roggen 44 a 48 thlr., Gerste 34 a 36 thlr., Hafer 22 a 24 thlr. Weizen 72 a 80 thlr, Roggen 52 a 56 thlr., Gerste 34 a 36 thlr., Hafer 22 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 28. August. Weizen loco ruhig. Roggen sehr flau. Oel sehr stille, loco 25, pro October 24½, pr. Mai 23½. Kaffee entschieden fester, 4½. Zink 14 zu haben, 13½ viel G.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 27. August.
49 Wispel Weizen, 289 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 96 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 78 Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Qrt. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. August Abds. 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 29. August Morg. 7 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 13 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 18½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.